

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von O. W. Jaiser (Inh. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Dorsal-Zeile ober deren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Kellernummer 60 J. Sammel-Anzeigen 50 J. Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Offerten-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 5113

Nr. 159

Siegründet 1827

Samstag, den 11. Juli 1931

Preisprophet Nr. 29

105. Jahrgang

Hat Hoover sein Ziel erreicht?

Der Hooverplan nur noch zu „80% Hoover“ dafür zu „20% Poincaré“ — Keine politischen Bindungen als Gegenleistungen! — Nur ein inhaltsleeres Feiertage oder der Anstakt zu großen Reformen?

Der Hooverplan bestätigt den Grundsatz, daß die einzelnen Wirtschaftsgebiete der Erde beim heutigen Stande der Wirtschaft und Kreditverflechtung ihr Schicksal nicht mehr voneinander trennen vermögen, weder Amerika von der übrigen Welt, noch England vom Kontinent, noch die Kriegsgewinnergruppe von den Unterlegenen. Herbert Hoover hat damit gerechnet, eine Welle des so lang und schwer entbehrten Vertrauens werde von dem Abkommen des Schuldenschnitts her die Weltwirtschaft überströmen, eine Welle, stark genug, die Märkte aus ihrer Erstarrung zu lösen, die Konsumenten und die Kapitalisten zu neuem Verbrauch, zu neuen Unternehmungen zu ermutigen, Welthandel und Weltverkehr endlich über den toten Punkt hinwegzubringen. Es stand ihm vor Augen, daß Deutschland auch heute die drittgrößte der Weltmächte ist, im Ausmaß ihres Güterausstausches mitentscheidend für Weltkrisis und Weltkonjunktur. Und es entging ihm nicht, daß ein Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft, gewollt und erzwungen durch den Wahnsinn der Reparationspolitik, von unabsehbaren Folgen für Frieden und Wohlstand der gesamten Kulturwelt begleitet sein würde. So entschloß sich Hoover zu dem einseitigen Schritt, nicht Deutschland zuliebe, nein, vorerst zum eigenen wohlverstandenen Vorteil seines Landes selbst, das mit der Weltwirtschaftskrisis Schluss machen mußte, das es, was es wollte!

Darf Hoover heute sagen, er habe sein Ziel erreicht? Gewiß, eine neue Vertrauensgrundlage der Weltwirtschaft scheint geschaffen, eine Katastrophe in Mitteleuropa abgewendet, die Möglichkeit und Bedeutung internationaler Zusammenarbeit erwiesen, der Ausblick auf weitere internationale Maßnahmen eröffnet. Aber in solchen Augenblicken neigen die Menschen leicht zum Ueberstolz, dem allzubald die Ernüchterung folgt. Das wollen wir hier ruhig aussprechen, ohne den Wert und das Verdienst des Hooverplans irgendwie zu verkleinern. Der Hooverplan hat gewiß weithin die Saat neuen Vertrauens ausgestreut. Ist aber auch dafür gesorgt, daß diese Saat in aller Sicherheit keimen und lüppig aufgehen wird?

Grund aller Sorgen ist zweierlei: Erstens, der Hooverplan ist durch die Pariser Abmachungen verwässert. Er ist nur noch zu 80 Prozent „Hoover“, dafür zu 20 Prozent „Poincaré“. Die Manipulation mit der „ungeschätzten Annuität“ von 612 Millionen Mark, die wir mit der einen Hand einzahlten, mit der anderen Hand als eine von uns zu verzinsende und zu tilgende Reichsbahn-Anleihe wieder zurückzunehmen, ist nichts anderes als ein neuer Schritt auf dem Weg der von Frankreich stets geforderten „Kommerzialisierung“ der Kriegsschulden. Die Unklarheit, die man über die Abwicklung der Sachlieferungsverträge absichtlich ausgebreitet hat, verrät dem Wissenden deutlich, wie französische Stellen hier im Trüben fischen, ja, selbst Verwirrung in der deutschen Wirtschaftseinstimmung stiften möchten.

Und vollends ist an den 20 Prozent „Poincaré“ im jetzt verkündeten Hooverplan — nicht im ursprünglichen Vorhaben — kein Zweifel mehr, betrachtet man, wie bis in die letzten Tage französische Finanzmanöver weiter gegen die Reichsmark gewühlt haben, wie schließlich heute als Nachwort zum Hooverplan ganz unverblümt französische politische Forderungen angemeldet

werden. Nur wer die Selbsttäuschung zum Grundsatz erhebt, kann leugnen, wie sehr durch Frankreichs Quertreiberei der Hooverplan verwässert worden ist. Nicht nur zu unserem Schaden. Nein, die ganze Welt wird es spüren und erkennen, sobald sich die erste Begeisterung gelegt haben wird. Eine deutsch-französische Verständigung wäre gut, aber nur eine wirkliche Verständigung zwischen Partnern gleichen Rechts und nicht in dem Sinn, daß wir Frankreich für alle Ewigkeit als unseren Vormund bestätigen sollen. Deshalb schon heute zu all den sogenannten „politischen Bindungen“ ein rundes, unzweideutiges Nein! Wir dürfen nicht dulden, daß Hoovers Friedensinstrument zu neuer Waffe gegen Deutschland umgeschmiedet wird. Wir haben genug am Versailles Vertrag. Je entschiedener wir dem von Anfang an widerstehen, um so eher wird die Welt erkennen, wer sie um die Frucht des Hooverplans bringt, wer ihren Wirtschaftsfrieden stört. Wir fürchten die Wahrheit nicht!

Der zweite Grund zur Sorge war schon seit Hoovers erstem Aufruf da: wird auf den Hooverplan, der nur ein Anfang zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft sein kann, die Reihe weiterer notwendiger Schritte folgen? Oder soll am 1. Juli 1932 unverändert wieder alles dort stehen, wo es am 30. Juli 1931 zum Stillstand gekommen ist? Nicht Vertagung hilft, nur eine lähne und gründliche Lösung kann der zerrütteten Weltwirtschaft frommen. Die Zeitspanne Juli 1931 bis Juli 1932, nach dem amerikanischen Fiskaljahr gewählt, kann ein Feiertag nur für die Zahlungen sein, aber ein Arbeitsjahr äußerster Anspannung für internationale Reformen. Kommt es nicht dahin, daß im Lauf dieses Jahres in sachlicher Konferenzarbeit die Liquidierung der Kriegsschulden völlig neu geregelt, das Abrüstungsproblem gelöst, die Fragen der internationalen Handels- und Kreditpolitik grundlegend entschieden werden, so wird in der Weltgeschichte der Hooverplan höchstens fortleben als ein Armutszeugnis, ein Verlegenheitsprodukt, eine banale Bescheinigung, daß sich die Menschheit ein inhaltsleeres „Feiertage“ zu eben der Zeit gegönnt hat, als Verständigungsarbeit ihr am nötigsten war. Vor der Gefahr, daß die Gelegenheit zur Befriedung der Welt, die er schafft, ungenutzt verstreichen könnte, war der ursprüngliche Hooverplan zweifellos weniger bedroht als das Vertragswerk, das heute nach der Pariser Absprache mit dem Namen Hoovers firmiert. Dennoch hoffen und fordern wir, daß auch der verwässerte Hooverplan seine vornehmste Aufgabe erfüllen möge als Auftakt zu weiteren großen Reformen. Was uns in Hoffnung und Forderung: Die ganze wirtschaftlich schwer bedrängte Welt hofft und fordert mit uns, daß Hoover härter sein werde als Wilson es war.

Aufruf des Stahlhelms

Berlin, 10. Juli. Die Bundesführer des Stahlhelms erlassen anlässlich des bevorstehenden Volksentscheids in Preußen (9. August) einen Aufruf: Die Hooveraktion habe ihren Zweck nicht erreicht. Sie habe verzögern müssen, weil Deutschland ohne eine entschlossene nationale Realisierung der französischen Währungsreform hilflos aus-

Frankreichs Erpresserpolitik

Mißerfolg in Paris?

Paris, 10. Juli. Reichsbankpräsident Dr. Luther, der aus London gestern in Paris eingetroffen ist, hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Präsidenten der Bank von Frankreich. In den Blättern, die die bekannten Londoner Presseübertragungen über politische Zustände in Deutschland mit Berücksichtigung abdrucken, wird ausgeführt die finanzielle Notlage Deutschlands sei eine günstige Gelegenheit, die Forderungen Frankreichs (Verzicht auf den Panzerkreuzer B „Erzherzog-Lothringen“ und die Zollunion) durchzusetzen. Frankreich dürfe sich an der Kredithilfe nur beteiligen, wenn Deutschland nachgebe.

Eine Sitzung von Vertretern englischer Großbanken in London soll sich für eine Hilfe für Deutschland ausgesprochen haben, wenn Paris mitwille. Dr. Luther habe aber sagen müssen, daß die Forderungen, die man in Paris ausgestellt habe, nicht aufgenommen worden seien.

Der Präsident der Bank von Frankreich, Moret, der gestern eine lange Unterredung mit dem Finanzminister Frandin hatte, teilte Dr. Luther die politischen Bedingungen mit, die Frankreich an seine Beteiligung an dem Hilfskredit knüpfen müsse. Dr. Luther erklärte, er sei zu politischen Verhandlungen ermächtigt. So wurden die weiteren Verhandlungen abgebrochen und Dr. Luther reiste nachmittags nach Berlin

zurück. Er scheint auch auf die Reise nach Brüssel vorzudringen zu haben.

Die Londoner Konferenz

London, 10. Juli. Der britische Botschafter in Paris, Lord Lytton, erklärte gestern der französischen Regierung, die britische Regierung wünsche dringend endgültige Zusicherungen, daß französische Kabinettsmitglieder an der Nachkonferenz teilnehmen werden. Darüber ist man noch nicht einig, ob und welche kleine Mächte zugelassen werden sollen.

Belgien hat die britische Einladung angenommen. Griechenland kündigte an, daß es der Konferenz eine Denkschrift unterbreiten werde, daß keine Vereinbarung getroffen werde, durch die die griechischen Finanzen geschädigt würden.

Gegenbesuch Mussolinis in München?

London, 10. Juli. Die Pariser Korrespondenten verschiedener Blätter meinten, daß Mussolini und Außenminister Grandi nach der Komreise der deutschen Staatsmänner im August einen Gegenbesuch in München abhalten werden.

Tagespiegel

WIB. meldet entgegen seinem früheren Bericht, Dr. Luther bleibe in Paris, um seine Besprechungen fortzusetzen.

Der deutsche Botschafter in London, v. Neurath, hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Henderson.

Zwei Beamtinnen der Hamburger Kriminalpolizei haben sich auf der schleswighischen Insel Gelmsorn vergiftet. Zwischen ihnen und der Leiterin der Sittenpolizei, Frau Regierungsrätin Erkens, bestanden seit längerer Zeit persönliche Gegenstände. Die Stellung der Frau Erkens gilt als erschüttert; sie wird vermutlich nach Süddeutschland zurückkehren.

Am Freitag nachmittag 1.45 Uhr hat eine Staffel von sechs französischen Militärflugzeugen die Stadt Westerland auf der Insel Sylt überflogen. Die Flieger befinden sich auf einem Europa-Rundflug, der 30 Tage dauern und sich über 10 000 Km. erstrecken soll. Am 3.10 Uhr landeten sie in Kopenhagen. Der weitere Flug geht über Oslo, Stockholm, Helsingfors, Riga (Lettland), Romas (Litauen), Warschau, wo sie einige Tage bleiben werden, ferner Lemberg, Bukarest, Belgrad, Sofia, Stambul, Athen, Brindisi, Rom, Lyon zurück nach Paris.

Nach den Londoner „Evening News“ beabsichtigt Mac Donald nach den Besprechungen in Berlin bzw. Hubertusburg doch einige Zeit zur Erholung in Deutschland zu bleiben, wenn die politische Lage in England es gestattet.

Für die Genehmigung des Hooverischen Feiertages haben sich bereits 70 Senatoren und 295 Abgeordnete verpflichtet. Die Annahme der Vorlage ist somit gesichert.

geliefert sei. Von dem Wahne der Verständigungspolitik mit Frankreich, die undurchführbar sei, müsse man sich ablehnen. Die erste Voraussetzung für die Erfüllung dieses Verlangens sei die Eroberung des Bollwerks Preußen, um das Reich zu retten, denn Deutschlands Rettung sei nur möglich, wenn endlich die nationalen Kraftreserven des Deutschen Reichs völlig eingesetzt würden. Sie seien bisher unterdrückt worden, weil der Marxismus ein erbitterter Feind jeden nationalen Freiheitswillens sein müsse. Hier solle der Volksentscheid Breiche schlagen.

Allgemeines Aufzugs- und Uniformverbot in Bayern

München, 10. Juli. Die bayerische Regierung hat für das ganze Staatsgebiet ein allgemeines Aufzugsverbot und ein Uniformverbot erlassen. Alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten werden verboten. Das Uniformverbot stützt sich auf Paragraph 8 der Rotverordnung vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen und verbietet für alle politischen Vereinigungen das Tragen einheitlicher Kleidung und Abzeichen, mit Ausnahme der sogenannten Bundesnadel. Die beiden Verbote treten sofort in Kraft und gelten bis zum 30. September 1931.

Das englische Oberhaus lehnt Währungsreformentwurf ab

London, 10. Juli. Das Oberhaus hat mit großer Majorität trotz des Einspruchs der Regierung drei Bestimmungen des Regierungsentwurfs, darunter die, welche die Abschaffung des Währungsrechts vorsieht, und die, welche die Zahl der bei einer Wahl zu verwendenden Kraftwagen regelt, abgelehnt.

Untaugliche amerikanische Kreuzer

Washington, 10. Juli. Fünf der neuen amerikanischen 10 000-Tonnen-Kreuzer sind, wie sich herausgestellt hat, dienstuntauglich, da sich am Heck (hintere Teil) in den Lagern, in denen das Steuer läuft, Risse gezeigt haben. Eine Untersuchung dieser Angelegenheit für die man bisher noch keine genügende Erklärung gefunden hat, ist eingeleitet worden. Einige der Kreuzer sind schon zur Ausbesserung ins Dock gebracht worden. Der Schaden beläuft sich bei jedem der fünf Kriegsschiffe auf etwa 20 000 Dollar.

Württemberg

Stuttgart, 10. Juli.

Reichssteuerüberweisungen an die Gemeinden. Die Staatshauptkasse hat den Gemeinden als Abschlagszahlung auf ihre Reichssteuerüberweisungen für 1931 heute überwiesen: 1 Prozent der Gesamtrechnungsanteile im 10. Verteilungsschlüssel für die Einkommensteuer, 0,20 Mt. auf den Kopf des wahlberechtigten Schülers, 0,12 Mt. auf den Kopf der Wohnbevölkerung und ein Zwölftel des Jahresbeitrags der Ueberwälzung nach Art. 14 a der Landessteuerverordnung.

Neue katholische Kirche. Nach langwierigen Vorbereiten wurde dieser Tage der katholische Kirchenbau in Kallm-

tal, dem äußersten Borort Stuttgart, begonnen. Die Kirche wird, wie das Deutsche Volksblatt berichtet, nach Plänen des Architekten Herkommer gebaut und soll den Namen des hl. Franziskus, des Apostels der Armen, tragen. Die Seelenzahl in Kallental dürfte heute etwa 500 betragen. Die neue Kirche wird die 19. katholische Kirche in Groß-Stuttgart sein.

Zum Fall Wolf-Jacobowich. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Unter der Überschrift „Mittelalter in Stuttgart“ bringt das Berliner Tageblatt vom 8. ds. Mts. einen von Dr. Wolfgang Bretholz gezeichneten Artikel, der sich mit den angeblichen Untersuchungsverfahren der Stuttgarter Justizbehörden in dem Fall Wolf-Jacobowich befaßt und unter Anführung von Beispielen schwere Vorwürfe gegen die beteiligten Beamten der Justizverwaltung erhebt. Da die behaupteten Tatsachen durchaus unrichtig und die erhobenen Vorwürfe unbegründet sind, hat das Justizministerium gegen den Verfasser des Artikels Strafantrag gestellt.

Kinderbeschäftigung in Hohenheim. Aba. Mehger (Sax.) hat im Landtag eine Anfrage darüber eingebracht, daß die Aufsichtsverwaltung Hohenheim zum Unkrautpflücken und ähnlichen Arbeiten Schulkinder und Schulklassen beschäftigt, obgleich es in der Umgebung von Hohenheim Hunderte von Arbeitslosen gebe. Die Regierung möge Anweisung geben, daß zu diesen Arbeiten künftig erwachsene Personen herangezogen werden.

Württ. Landestheater. Max Erwin Dietrich, der 2 Jahre an den Württ. Landestheatern als Regie-Assistent des Schauspielers tätig war, ist als Dramaturg und Regisseur an das Stadttheater Luzern verpflichtet worden.

Vom Gerüst gestürzt. Ein 15 J. a. Hilfsarbeiter, der unbesugterweise ein Neubaugerüst in der Claudiusstraße bestieg, stürzte mehrere Meter hoch herunter und erlitt einen lebensgefährlichen Schädelbruch. Der junge Mann wurde in die Olga-Klinik übergeführt.

Falschennommener Falschmünzer. Seit einigen Tagen wurden in Stuttgart in kleineren Ladengeschäften, insbesondere auf dem Wochenmarkt, falsche Falschmünzen veräußert. Es handelte sich um eine im Gubenerfahren aus Weimarer hergestellt und nachträglich verführerisch gefälschte. Gestern ist es nun gelungen, den Täter, einen 48 Jahre alten, getrennt lebenden Maler von hier, auf dem Wochenmarkt bei der Verbreitung von Falschmünzen festzustellen. Der Täter hatte noch eine Anzahl von Falschmünzen im Besitz. Er hatte nur wenige Stücke in Verkehr gebracht und war sofort gefänglich.

Vom Tage. In der Nacht wurde beim Waldriedhof ein 54 Jahre alter Schriftsteller erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — Unterhalb der Bergstraße sprang ein älterer Mann in den Neckar. Der Lebensmüde hatte kurz zuvor noch mit einigen Arbeitern, die in der Nähe beschäftigt waren, gesprochen. Die Arbeiter hoben den Lebensmüden als einen früheren Volkswirtschaftler aus Gailenberg erkannt.

Fellbach erörtert die Eingemeindung nach Stuttgart

Fellbach, 10. Juli. In der letzten öffentlichen Gemeinderatsitzung am Mittwoch war, so berichtet die Cannstatter Zeitung, das Hauptthema: Reichsparlamentarischer Staatsminister und Bezirksrat über die Aufteilung des Oberamtsbezirks Waiblingen. Bürgermeister Brändle erklärte, daß der Gemeinderat Fellbach bis jetzt keine Veranlassung hatte, sich mit dem Gutachten des Reichsparlamentarischen Staatsministers zu befassen. Dieser sei für sein Amtsbereich um Stuttgart und auch für seinen Anschluß Fellbachs ans Amtsbereich Stuttgart, sondern sei der Ansicht, daß eine Eingemeindung nach Stuttgart die einzig wahre Lösung darstelle. Die Eingemeindungsverhandlungen mit Schönlach und Döffingen seien zur Zeit auf ein totes Weis geschoben, und für Fellbach sei die Zeit zur Eingemeindung noch nicht da, obwohl die Zukunft den Weg nach Stuttgart weise und Fellbach trotz seiner rasanten Bevölkerungszunahme früher oder später in die Straße der Großstadt münde. In der Aussprache wurde ausgeführt, es seien sich alle darüber klar, daß Fellbach später nur zur Stadt Stuttgart und nicht zum Oberamt Stuttgart komme. Die rassistische Anlehnung nach Stuttgart sei dringendes Gebot der Stunde; aus diesem Grund seien umgehend Anschließungsverhandlungen zu führen. Die Abgabe der Verbindung mit dem Oberamt Waiblingen müsse bald beseitigt werden. Fellbach müsse aber bei der Eingemeindung nach Stuttgart besser abschneiden als Rünzlingen. Bürgermeister Brändle erklärte, der Bezirksrat Waiblingen wehre sich gegen die Aufteilung des Oberamts, da er nicht das Bestreben der Regierung sein wolle. Ob der geeignete Zeitpunkt für die Eingemeindung im Oktober bei der hiesigen Bürgermeisterversammlung sei, sei noch nicht ganz sicher. Genehmigt wurde der Antrag von Bürgermeister Brändle: Der Gemeinderat verhält sich zur Aufteilung des Oberamts Waiblingen gegenüber desinteressiert; es steht aber fest, daß Fellbach zu Stuttgart komme.

Aus dem Lande

Hohenheim, 10. Juli. Ordensniederlassung in Hohenheim. Das Knollische Fabrikwesen in Hohenheim ging vor einigen Wochen in den Besitz der Vallottiner über, die es am 1. August zu beziehen gedenken. Die Vallottiner werden neben der Seelforge der mittleren Filder auch Ausbillsseeforge in Stuttgart und den umliegenden Disporaorten leisten. Das Fabrikwesen wird umgebaut und als „Christkönigsbau“ zur Schulung für das Laienapostolat und für das Hilfswerk tätiger Liebe dienen. Der neue Obere des Hauses ist Vater Georg Frank, bisher Obere in Glemsdorf bei Bismarck.

Befigheim, 10. Juli. Der Befigheimer Oberamtsvorstand gestorben. Landrat Wandel ist seinem langen Leben am Mittwoch abend erlegen. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 56 Jahren erreicht. In den neun Jahren seines Hierseins hatte er sich in allen Schichten der Bevölkerung viele Sympathien erworben.

Kürlingen, OA. Rünzelsau, 10. Juli. Schweres Unglück im Stall. Ein schweres Unglück im Stall hat den Landwirt Sebastian Göb betroffen. Morgens gegen 2 Uhr wurde er und die Nachbarn durch Viehgeräusch im Stall geweckt. Beim Betreten des Stalles lagen schon zwei Kühe verendet auf dem Boden, drei andere wandten sich unter schrecklichen Schmerzen und mußten sofort notgeschlachtet werden. Der Tierarzt stellte eine Vergiftung fest, die wahrscheinlich durch eine in großen Mengen im Futter befindliche Pflanze hervorgerufen wurde. Räberes wird erst die eingehende Untersuchung ergeben.

Mühlacker, 10. Juli. Besichtigung des Grafenjägers. Zur Besichtigung des Großjägers Stuttgarter-Mühlacker trafen heute in Mühlacker ein: Staatspräsident Dr. Vohly, Staatspräsident Wittenmann mit den Ministern Dr. Bagille, Dr. Schmidt, Dr. Benerle, Mattes, Roher, ferner Staatssekretär Dr. Brebow, Präsident Dr. von Mehger, Generalkonful Dr. Banner und die Staatsräte Henrich und Rückert.

Omünd, 10. Juli. 50-jähriges Lehrerbildungsjubiläum. Am Montag und Dienstag, 13. und 14. Juli, feiern die im Sommer 1880 und im Frühjahr 1881 Promotion 1878 bis 1881, aus den Lehrerbildungsanstalten Omünd und Saulgau entlassenen katholischen Lehrer in Beuron ihr 50-jähriges Dienstjubiläum.

Ellwangen, 10. Juli. Beleidigung der Reichswehr. Das Schöffengericht hat sechs junge Leute von Heidenheim, die am 6. September v. J., als eine Batterie des Feldartillerie-Regiments 15 bei Heidenheim rasierte, ein kommunistisches Lied sangen, dessen Inhalt die Reichswehr verhöhnt, wegen Beleidigung zu Geldstrafen von 15—25 M. verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Rationalsozialisten verlangen Schächtverbote. Die Ortsgruppe der rationalsoz. Deutschen Arbeiterpartei hat beim Gemeinderat den Antrag gestellt, das Schächten von nicht für württ. Juden bestimmten Tieren im hiesigen Schlachthaus zu verbieten. In Bayern ist das Schächten verboten, weshalb es in den württ. Grenzschlachthäusern erfolgt. Das Innenministerium hat die Erlaubnis erteilt, daß im Schlachthaus von Ellwangen eine bestimmte Zahl von Tieren wöchentlich geschächtet werden darf. Der Gemeinderat lehnte den Antrag ab, weil der Erlaß eines Schächtverbots nicht Sache einer einzelnen Gemeinde, sondern des Landes ist.

Tübingen, 10. Juli. Von der Universität. Der Staatspräsident hat die ordentliche Professur für deutsches Recht, bürgerliches Recht, Kirchenrecht und Handelsrecht an der Universität Tübingen dem ordentlichen Professor Dr. Feine an der Universität Rostock übertragen.

Lux Seifenflocken
jetzt viel billiger-
und noch Gütscheine
darauf!
Darum nur Lux
Seifenflocken für alle
gute Wäsche - aber
auch eine Handvoll
zur großen Wäsche!
SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G.

Sonthheim a. d. Dr. OA. Heidenheim, 10. Juli. 225 Waggons Dachplatten. Bis jetzt wurden auf dem Sonthheimer Bahnhof nicht weniger als 175 Waggons Dachplatten für durch Hagelbeschädigte Dächer ausgeliefert. Dazu kommen aber noch die vielen Ladungen, die mit Bullen und zahllosen Pferdegespannen von den verschiedensten Baugeschäften herangebracht wurden. Man schätzt ihre Menge auf nochmal gut 50 Waggons. Damit ergibt sich für Sonthheim und Brez ein Gesamtbedarf von rund 225 Waggons.

Spaichingen, 10. Juli. Aufhebung des Finanzamts. In der letzten Sitzung des Gemeinderats kam u. a. auch die Frage der Aufhebung des Finanzamts Spaichingen zur Sprache. Nach den Erörterungen des Vorstehenden, Bürgermeister Dr. Winkler, plant das Reichsfinanzministerium in Berlin die baldige Aufhebung von neun Finanzämtern in Württemberg, darunter auch Spaichingen. Vom hiesigen Bezirk sollen neun Gemeinden dem Finanzamt Tübingen, die übrigen Gemeinden mit Spaichingen dem Finanzamt Rottweil zugeteilt werden. Durch diese Aufteilung würden größere bauliche Veränderungen erpariert. Der ganze Plan sei in Zusammenarbeit mit dem Justizministerium wegen der späteren Aufhebung verschiedener Amtsgerichte zuwege gekommen. An den Seiten der aufgehobenen Finanzämter sollen Sprechtage abgehalten werden, um die Bevölkerung mit der neuen Einrichtung auszusöhnen und ihr größeren Aufwand an Zeit und Geld zu ersparen. Eine Kommission der neu bedrohten Städte werde in Berlin vorstellig werden. Die Beratung über die notwendigen Schritte wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

Ulm, 10. Juli. Kommunistenprozeß. Am Montag, 18. Mai, wurde vom Großen Schöffengericht Ulm gegen 9 Mitglieder der kommunistischen Partei wegen Landfriedensbruch verhandelt und die Angeklagten wurden bis auf 2 verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten der Heizer Alois Lohr, der Hilfsarbeiter Karl Hauser, der Dachdecker Josef Schabauer, der Kraftfahrer Christian Wulle und dessen Ehefrau Sabine Wulle, sowie der Monteur Hermann Wurst Revision eingelegt. Auch die Staatsanwaltschaft hat gegen einen Teil der Angeklagten Revision eingelegt. Die Revisionsverhandlung fand gestern vor dem Großen Strafkammer statt. Die Angeklagten betonten, daß sie von den Schakleuten in die Sache willkürlich hineingezogen worden seien. Insbesondere behaupteten alle, daß sie den Eindruck gehabt hätten, ein Teil der Schakleuten sei betrunken gewesen. Verteidiger war diesmal Rechtsanwalt Wieland-Ulm. Nachdem die Angeklagten vernommen waren, stellte der Verteidiger den Antrag, gegen die Schü-

rente ein Verfahren einzuleiten. Das Gericht verkündete folgenden Beschluß: Das Verfahren gegen die Angeklagten wird auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Akten werden der Staatsanwaltschaft zur Prüfung übergeben mit dem Anheimgeben eines Verfahrens gegen die von der Verteidigung beschuldigten Polizeibeamten. Nach Abschluß dieses Verfahrens wird von Amtswegen ein neuer Termin angefeht.

Aus Stadt und Land

Tagblatt, den 11. Juli 1931.

Ich brauche keinen Freund, der sich jedesmal mit mir verändert und mein Kopfkissen erwidert, denn das tut mein Schatten weit besser.

Jesus und die Männerwelt

Man bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:
Zu diesem Vortrag wird auf heute abend in das Missionszelt „Immanuel“ die gesamte Männerwelt (jung und alt) herzlich und dringend eingeladen (s. Anzeige). — Die Zeichen der Zeit klar zu erkennen, ist immer eine Aufgabe; zudem in einer Zeit scharfster Gegensätze. Und jetzt, wo Ungezählte allen tieferen Fragen auszuweichen scheinen, haben andere gerade durch all das Unruhige, Neue ein größeres Verständnis bekommen für die Botschaft der Bibel. Es ist, als ob bei vielen alle Stützen zerbrechen und sie jetzt nur noch Halt finden in — Christus. — Selbst im 20. Jahrhundert glaubt man noch an die Güte des menschlichen Herzens („der Mensch ist im Grunde gut“, „nur Zeit, er wird schon immer klarer seinen guten Weg finden“), so hat man durch die Ergebnisse des Krieges (Herrschaft der Lüge, Sieg des Mammons im öffentlichen Leben), wieder leben gelernt, daß es mit dem „angeborenen Adel des Menschen“ doch nicht weit her ist. In Stunden, wo ein Mensch alles verliert, alles genommen bekommt, ist ihm Christus am nächsten, ist er für die Wahrheit am meisten offen. Und das ist der große Ernst der gegenwärtigen Stunde, daß heute ein ganzes Zeitalter (nicht bloß Frauen, sondern auch Männer) von Jesus Christus gefragt wird und in besonderem Maß die Möglichkeit und Gelegenheit bekommen hat, zu ihm zu gehen und seine Verheißung zu hören: O Mensch, du bist ein Kaufmann; willst du nicht kaufen, was Jesus dir anbietet? — Umsonst! — Wenn nun Menschen hungrig werden nach wahrer Erkenntnis, in Jesus kann das tiefste Fragen gestellt werden. — Es gibt ein feines Wort, das hört man gerne „Kommt!“ wenn etwas verteilt wird und männlich ist es, bezogen zu dürfen: Es gibt ein freies Bekenntnis in dieser unserer Zeit; ein offenes Bekenntnis, bei allem Widerstreit . . . !

Wir wollen auch einmal wieder lachen!

Diesen Wunsch wollen uns Mitglieder der Württ. Volksbühne erfüllen und zwar erfüllen sie damit auch zugleich eine Anregung, die wir in einer unserer letzten Kritiken gaben. Wir glaubten nämlich damals, daß die Reihe der Klassiker ruhig einmal mit einem modernen Lustspielbühnen unterbrochen werden dürfte. So wird es nun sein und zwar ist für Donnerstag abend, den 18. Juli das Ladislaus Fodor'sche Lustspiel „Arm wie eine Kirche n man oß“ vorgesehen. Die Preise der Plätze sind sehr niedrig gehalten: 1. Pl. (num.) 1 Mk.; 2. Pl. 80 Pf. Seminare, Schüler und Arbeitslose bezahlen nur 50 Pfennig. Von Montag ab läuft in der Buchhandlung Jaffet der Vorverkauf.

Unsere „Feierstunden“.

„Schloß Bruchsal“ begrüßt uns vom Titelblatt, die Innenräume werden durch eine neue Verkehrsampel beleuchtet, Berlin von den Weltfliegern Post und Gattin besucht und durch einen neuen Wagen in Verwunderung geleitet, in Döberitz ein Kolonialdenkmal eingeweiht und der Schienenjazz erweckt ein gewisses Sebnen, mit ihm hinauszufliegen aus dem ewigen Einerlei des Heute. Das sind die Bilder unserer illustrierten Beilage, zu denen sich ein guter Unterhaltungsteil gefügt.

Herrenberg, 11. Juli. Besitzwechsel. Das Einfamilienhaus von Piarrer Klettli R. ging durch Kauf an H. Joh. Ederle. Heilfunderig aus Stuttgart zum Preise von 14800 Mk. über. Der Verkauf erfolgte durch die Firma Gottlieb Schneider, Immobilien- und Versicherungs-Büro, Herrenberg.

Mühlacker, 9. Juli. Tödlich verunglückt. Der von Fellbach gebürtige und hier verheiratete, 31 Jahre alte Elektromonteur Alfons Volk ist bei Reparaturarbeiten gestern nachmittag in der Nähe von Heiligenzimmern, offenbar zu nahe mit der Starkstromleitung in Berührung gekommen und dabei tödlich verunglückt.

Dornstetten, 10. Juli. Fortkneifer Mayer † Im Alter von 73 Jahren ist in Degerloch am Dienstag Fortkneifer a. D. Wilhelm Mayer gestorben. 24 Jahre war er an der Spitze des Fortkneifer Vereins tätig gewesen, vorher lange Zeit in unserer Gemeinde. 1925 ist er in den Ruhestand getreten. Er war ein tüchtiger Fortkneifer, der auch in der Bürgerhaft und in den Gemeinden in besten Beziehungen stand.

Aus aller Welt

Der Betrag der diesjährigen Nobelpreise. Nach einer Mitteilung der Nobelfestigung beläuft sich der Fonds gegenwärtig auf insgesamt 31 348 438 Kronen. Jeder Preis beträgt in diesem Jahr 173 206 Kronen (193 990 Reichsmark).

Ferienfahrt englischer Studenten nach Deutschland. In diesem Sommer unternehmen englische Studenten zum erstenmal in größerem Ausmaß Wanderungen nach Deutschland zu dem Zweck, sich mit der deutschen Art des Wanderns vertraut zu machen. Die Reisen stehen unter der Leitung des englischen Studentenbunds und werden in Deutschland von dem Deutschen Akademischen Austauschdienst vorbereitet.

Tuberkulose-Tage in Davos. Der Verein Davos wird vom 5. bis 10. Oktober eine wissenschaftliche Tuberkulose-Tage abhalten. Forscher und Berater verschiedenster Länder haben ihre Mitwirkung zugesagt und werden sich zu den aktuellen Problemen der Tuberkulose-Erkrankung und Therapie äußern.



veränderte Angeklagten werden der dem Anheimleidigung befehligen Verhaftungsantrag.

Land

Juli 1931. Jedemal mit den erwidert.

Zeilen: in das Mi... we 11 (jung Anzeiger). — immer eine... (Herrlichkeit der Leben), wieder... (Abel des Reno... ein Mensch... ihm Christus... offen. Und... Stunde, daß... sondern auch... und in beson... zeit bekommen... zu hören. D... ist laufen, was... nun Menschen... Jesus kann... ist ein feines... etwas verteilt...: Es gilt ein... feines Befehnt.

Nachrichten

der Württ... sie damit auch... unserer letzten... ma, daß die... moderneren... wird es nun... 10. Juli das... eine Kir... flüge sind sehr... 80 Pfg. Semi... len nur 50... Buchhand...

Einfamilien-

auf an 5. Juli... auf Reise von... die Firma... herungs-Büro...

Der von Felli...

ahre alte Ete... urarbeiten ge... mmern, offen... Berührung ge... er 4 Im Alter... ng Fortschreit... re war er an... wesen, vorher... in den Ruhe... mann, der auch... in besten Be...

Zeitungsoverbot. Die kommunistische „Volkswacht“ in Stuttgart ist wegen eines gegen die Schutzpolizei gerichteten Artikels durch den Oberpräsidenten der Provinz Württemberg bis 21. Juli verboten worden.

12 000 Mark Belohnung. In Rehl ist vor etwa 14 Tagen in der Nähe des Bahnhofs einer Ungarin ein Schmuckstück abhandeln gekommen, das Schmuckstücke von bedeutendem Wert enthält. Für Wiederbeschaffung oder jodienliche Angaben hat eine Versicherungsgesellschaft in Strahburg 3000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

Massenkrankheit in Hannover. Im Krankenhaus in Hannover sind, vermutlich durch Genuß von verdorbenem Büchsenfleisch, etwa 40 Personen von Magen- und Darmkrankheiten befallen worden. Bis jetzt ist ein Todesfall zu verzeichnen.

Durchsuchungen in Hannover. Bei der Provinzialverwaltung wurde festgestellt, daß etwa 40 Wegemeister im Laufe mehrerer Jahre von einer Firma etwa 60 000 Mark Bestechungsgelder erhalten haben. Untersuchung ist eingeleitet.

U-Bahnunfall in Schleit. Ein vom Reichsbahnhof in Schleit (Thüringen) kommender Güterzug stieß mit einem einstufigen Triebwagenzug der Kleinbahnstrecke Schleit-Saalburg zusammen. Drei Beamte des Triebwagenzugs wurden schwer, vier Fahrgäste leichter verletzt. Die Wagen des Personenzugs sind völlig ineinandergeschoben und bilden ein wüstes Trümmerfeld. Der diensttunende Beamte soll dem Güterzug das Abfahrtszeichen zu früh gegeben haben.

Mord im Berliner Grunewald. Im Grunewald wurde die Leiche einer etwa 20jährigen erdrosselten Frau aufgefunden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Die Pariser Kolonialausstellung wurde am Donnerstag erneut von einem Feuer heimgesucht, das diesmal zwar einen geringeren Umfang annahm, aber doch einen Schaden von 800 000 Franken (rund 130 000 RM.) verursachte. Der Brand kam auf einer Insel zum Ausbruch und vernichtete einige Baracken, in denen orientalische Goldarbeiten verkauft wurden und mehrere Glasbläsereien sich befanden.

„Prinzregent Eulpsold“ gehoben. Das frühere deutsche Linien Schiff „Prinzregent Eulpsold“, das vor zwölf Jahren bei Scapa Flow von seiner Besatzung versenkt wurde, ist nach vielen vergeblichen Versuchen endlich gehoben worden. Das Schiff soll zunächst auf Land gesetzt und wieder schwimmfähig gemacht werden. Sodann soll es zum Abwracken in einen englischen Hafen geschleppt werden.

Nach einer Ausfahrt. Eine Frankfurter Bank erhielt neu- lich von einer Süddeutschen Auskunft folgenden Bescheid: „Der Angefragte hat eine Betretung in künstlichem Dünger aus Schweden. Davon lebt er seit einigen Jahren mit seiner Familie.“

Sport

Stuttgart, 10. Juli. Stürze bei der Solitude-Vor- übung. Bei polistischem Sommerwetter herrschte am Freitag, dem ersten Uebungstag, schon lebhafter Betrieb auf der Renn- strecke. Etwa 60 Fahrer teilnehmer erledigten die vorgeschriebenen Vorbereitungsrunden. Im allgemeinen wurde sehr gut gefahren; Geschwindigkeiten bis zu 115 Stundenkilometern wurden erzielt.

Letzte Nachrichten: Aufregende Wettfahrt zwischen Personen- und Expresszug

Budapest, 11. Juli. Auf dem heute nacht um 23.20 Uhr von Budapest nach Szegedin abgehenden Personenzug bestandete der Schaffner die Fahrtarten von drei Reisenden. Nach einem erregten Wortwechsel kam es zu einer Balgerei, in deren Verlauf einer der Reisenden sich auf die Buhr der Maschine schwang und dort den Schlauch der Luftbremse öffnete, so daß der Zug auf offener Strecke stehen blieb. Der Mann wurde von einigen mitfahrenden Soldaten gefaßt und festgehalten. Die von allen Seiten herbeiströmenden Reisenden umstanden nun den von Soldaten und Eisenbahnbediensteten festgehaltenen Attentäter. Da lief plötzlich aufgeregt der Schaffner des Zuges herbei und bat inständig, löst den Zug wieder zu befeigen, da schon im nächsten Augenblick der aus Budapest 15 Minuten nach Abgang des Personenzug abgelassene Orientexpress eintreffen müßte. Man konnte auch schon von weitem das Keil- storenlicht des Expresszuges sehen. Nun begann zwischen dem Personenzug und dem Expresszug eine Wettfahrt auf Leben und Tod. Der Personenzug flog mit einer kaum zu über- bittenden Geschwindigkeit in die Station Monor ein. Der Weichensteller der Station, der infolge der Verspätung Bö- jes ahnte, leitete den Zug auf ein Nebengeleis, wo er un- beschädigt stehen blieb. Kaum hatte der Personenzug das Hauptgleis verlassen, flog auch schon der aus zwei Waggonn bestehende Orientexpress durch die Station in die finstere Nacht hinaus. Der von den Soldaten gefaßte Attentäter, der Arbeiter Michael Krös wurde in Haft genommen. Nach seinen beiden Komplizen wurde noch im Laufe der Nacht eine Gendarmeriepatrouille ausgesandt.

Dr. Luther morgen in Berlin. Berlin, 11. Juli. Wie wir erfahren, wird Reichsbank- präsident Dr. Luther, der gestern in Paris geblieben ist, sich im Flugzeug nach Berlin begeben, und hier im Laufe des Nachmittags eintreffen. Am Sonntag wird er sodann nach Basel zur Konferenz der Notenbankleiter fahren.

Das Wachsen der nationalsozialist. Bewegung an den Hochschulen
Wahlen zur Studentenvvertretung in Königsberg.
Königsberg, 10. Juli. An den Studentenvahlen der Universität Königsberg haben sich von insgesamt 4733 Studierenden 3063 beteiligt, d. h. 72 Prozent der wahlberechtigten Studenten. Davon entfielen auf die Liste des nationalsozialistischen Studentenbundes mehr als die Hälfte, nämlich 1598 Stimmen und 34 Sitze. Auf 8 weitere Listen entfielen 1457 Stimmen und 32 Sitze. Die Nationalsozialisten hatten in der bisherigen Studentenvvertretung 15 von insgesamt 45 Sitzen inne.

Großer Bilderdiebstahl. Frankfurt a. M., 11. Juli. Am Freitag nachmittag wurde in die Villa des Generaldirektors Caspar in Sindlingen bei Frankfurt a. M. mittels Nachschlüssel eingebrochen. Den Tätern fielen ein original von Dürer im Werte von 200 000 Mark und ein echter Antonis Palanebes im Werte von 40 000 Mark unter Zurücklassung der Rahmen in die

Hande. Beide Bilder waren auf Holz gemalt. Vorerst fehlt von den Tätern noch jede Spur. Offenbar handelt es sich um Spezialisten für Bilderdiebstähle. Bereits am 3. 1. ds. Jahres war ein großer Einbruch in die gleiche Villa unter- nommen worden, bei dem den Tätern ebenfalls Gemälde im Gesamtwerte von 60 000 Mark in die Hände gefallen waren. Auch dieser Einbruch ist noch nicht aufgeklärt. Die Versicherungsgesellschaft und der Geschädigte haben eine Belohnung für die Wiederherbeschaffung der Bilder von 20 Prozent gleich 48 000 Mark ausgesetzt.

Segelflüge. Der Segelflieger Ludwig Kühn von der Akademischen Fliegergruppe Stuttgart im Württ. Luftfahrt-Vereinband stiftete gestern seiner Vaterstadt Neulingen und den Flug- und Arbeitsgruppen Neulingen und Pfullingen des Württ. Luftfahrt-Vereins einen Besuch im Segelflugzeug ab. Durch ein Motor- feldung der Akademischen Fliegergruppe ließ er sich vom Flug- hafen Böblingen aus in etwa 800 Meter Höhe in die Nähe von Neulingen schleppen und setzte dort von 3.45 nachmittags an 1 1/2 Stunden lang an den Hängen der Kalm und des Ursula- bergs. Bei seiner um 3.35 Uhr auf den Höhen zwischen Neulingen und Pfullingen erfolgten Landung wurde er begeistert begrüßt.

Höjels und Hüllig auf der Jagd nach der veräußerten „Bremen“. Die dänischen Dyanallier Kjörlis und Hüllig sind am Freitag vormittag 10 Uhr vom Köller Flughafen mit einem Flugzeug nach Brüssel geflogen und wollen von hier mit einer Sonder- maschine nach Cherbourg weiterfliegen, um dort den Passagier- dampfer „Bremen“, dessen Abfahrt sie veräußert hatten, einzuholen.

Neuer Schnelligkeitsrekord Rase Dons. Der englische Sports- mann Rase Dons hat auf dem Nordsee mit seinem Motorboot „Mih England II“ mit einer Stundengeschwindigkeit von 17,73 Kilometern den von ihm am 2. April auf dem Personalfuß in Schweden aufgestellten Rekord von 16,31 Kilometern über- boten.

Der Pazifik-Flag unterbrochen. Die beiden amerikanischen Flie- ger Kobbins und Jones, die das Südsie Weltmeer überflogen wollten, mußten in Salomon (Hawaii) landen, da es ihnen nicht möglich war, ihre Brennstoffvorräte zu ergänzen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Donnerstag, 12. Juli
7.00: Hamburger Fernfunfer. 8.00: Gemischt. 8.30: Wallherquartier. 10.15: Evangelischer Morgen. 11.00: Überflug des 2. Regiments des Arbeiterfliegerbundes (Feuerbach). 12.00: Konzert für 2 Klaviere. 12.30: Schallplattenkonzert. (13.15 bis 13.30 Bericht vom Internationalen Meteorologen rund um die Welt). 14.00: Vortrag: Einleitung und Blasenarbeit. 14.30: Sommerfeste (Wirt. Blasenarbeit u. B. Heil- gruppe Stuttgart). 15.00: Stunde der Jugend (Ruffhagen). 15.30: Hörer-Konzert. 16.00: Konzert. 16.00: Barf Fuß ließ aus eigenen Werken. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.15: Sportbericht. 18.30: Kinokonzert. 20.00: Konzert. 21.00: Blau Sera, für Sie, für Sie, für Sie. 22.30: Koch- tischen. Sportbericht. 23.30: Tanzmusik.

Freitag, 13. Juli
8.30: Zeitungs- und Wetterbericht. 9.00: Wetterbericht. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 11.45: Junge Jungengänger. 12.30: Schallplattenkonzert. 12.55: Stimmes Gesangs. 13.00: Schallplattenkonzert. 13.30: Wetterbericht. Nachrichten. Schallplattenkonzert. 15.30: Weltmarkt- berichte. 16.00: Stimmes Gesangs. 16.30: Konzert. 16.00: Zeitungs- und Wetterbericht. 16.30: Stimmes Gesangs. 16.30: Beitrag: Die Anbahnung der Welt. 17.00: Vortrag: Wagnis, die Stadt der Welt. 18.00: Zeitungs- und Wetterbericht. 18.30: Radio-Konzert (Der Deutsche in Ostien). 20.00: Die Tanzmusik. Operette von Robert Stolz. 22.00: Zeitungs- und Wetterbericht. 23.00: Tanzmusik.

Handel und Verkehr

Das Beschaffungsprogramm der Reichsbank

50 000 Arbeiter eingestellt

Gemäß dem Beschaffungsprogramm im Zusammenhang mit der Notverordnung sind bei der Deutschen Reichsbahn seit dem letzten Montag rund 50 000 Zeitarbeiter neu ein- gestellt worden, die auf die Dauer von 3 Monaten, und zwar 40 Stunden in der Woche, mit Erneuerung des Gleisoberbaus beschäftigt und nach Ablauf dieses Zeitraums wieder entlassen wer- den. Ursprünglich waren für dieses Arbeitsprogramm 200 Mil- lionen Mark in Aussicht genommen worden, für welche Summe 60 000 Arbeiter eingestellt und umfangreiche Materiallieferungen getätigt werden sollten. Da aber nur die Hälfte dieses Betrags, nämlich 100 Millionen Mark, aufgebracht wurde, hat sich die Zahl der einzustellenden Arbeiter auf 50 000 verringert, während der Hauptanteil des Ausfalls auf Kosten der Materialliefe- rungen geht. Die neu eingestellten Arbeiter werden insgesamt annähernd 2000 Kilometer Gleisoberbau zu erneuern bzw. auszu- bessern haben. An den Arbeiten sind alle Reichsbahndirektions- bezirke ungefähr gleichmäßig beteiligt.

Vorschätzung der deutschen Ernte 1931

Auf Grund der nunmehr für das ganze Deutsche Reich ver- fügenden ersten Vorschätzung der Getreidernte durch die amtlichen Saatensandberichterstattung sind im Reichsbureau für die nach dem Stand zu Anfang Juli 1931 folgende Erträge je Hektar zu er- warten:

Winterroggen 16,8 Doppelzentner (endgültige Erntermittlung 1930: 16,4 DZ). Sommerroggen 15,6 (11,8). Winterweizen 21,3 (21,3). Sommerweizen 20,6 (20,9). Wintergerste 22,9 (24,2). Som- mergerste 19,3 (18,9). Hafer 19,5 (16,4) Doppelzentner. Unter Zu- grundlegung der Ende Mai ermittelten Produktionsverhältnisse wird nach diesen Durchschnittsschätzungen zu Anfang Juli d. J. eine Gesamternte an Roggen von 7,32 Millionen Tonnen (gegen 7,68 Millionen Tonnen im Vorjahr), an Weizen von 4,57 (3,79), an Wintergerste von 323 000 (475 000) Tonnen, an Sommergerste von 2,68 (2,88) Millionen Tonnen und an Hafer von 6,53 (6,66) Millionen Tonnen zu erwarten.

Die Abweichungen gegenüber dem Vorjahr sind in erster Linie durch die starken Verluste in den Erntebereichen in der Anbau- fläche bedingt, insbesondere ist der zu erwartende Winterertrag an Roggen in Höhe von rund 360 000 Tonnen ausschließlich auf die Einschränkung des Roggenanbaus (um 300 000 Hektar), andererseits der zu erwartende Winterertrag von rund 750 000 Ton- nen Weizen auf die Erweiterung der Weizenbaufläche (um 375 000 Hektar) zurückzuführen.

Bericht des Reichs auf den Bankenkredit. Das Reichsfinanz- ministerium hat den Banken die letzte Eingehung in Höhe von 16 Mill. RM. auf den Bankenkredit von 200 Mill. RM. erlassen, da das Reich mit Rücksicht auf die einjährige Trübsandzeit darauf verzichten konnte.

Schiffsmotor — eine neue Erfindung. Der Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Dr. Terres hat einen Schiffsmotor konstruiert, der den Vorzug einer 40prozentigen Betriebskostensparnis bieten soll. Die neue Erfindung scheint be- züglich der zu erwartenden Wirtschaftlichkeit des Motors eine große Rolle zu spielen.

Englischer 200-Millionen-Kredit für Rußland. Die englische Regierung erklärte sich bereit, Rußland einen Kredit bis zur Höhe von 200 Millionen Mark einzuräumen, um Rußland den Ankauf schwerer Maschinen für landwirtschaftliche Großbetriebe zu ermöglichen.

Ablehnung eines russischen Kreditgesuchs in Amerika. Die „Antorg“, d. h. die russische Handelsgesellschaft für die Vere-inigten Staaten, hatte beim amerikanischen Finanzministerium einen Kredit zum Ankauf amerikanischer Baumwolle nachge- sucht. Dieses Gesuch ist auf Veranlassung des Schatzamts abgelehnt wor- den, da die Sowjetregierung von dem Vereinigten Staaten nicht anerkannt sei.

Württ. Landesparafste. Im 2. Vierteljahr wurden eingelegt in 35 500 Posten 8,9 Mill. RM.; die Rückstellungen betragen in 16 500 Posten 6,8 Mill. RM. Demnach weist das Spartauf, das sich im 1. Vierteljahr von 67 auf 70,6 Mill. RM. erhöht hatte, eine weitere Steigerung auf 72,7 Mill. RM. auf; mit den Ein- zinsen für das 1. Halbjahr 1931 ergeben sich etwa 74,7 Mill. RM. Einschließlich der restlichen Aufwertungsgebühren der alten Spar- mit 17,2 Mill. RM. und der Öroguthaben mit 12,1 Mill. RM. ergibt sich auf 30. Juni ein Gesamteinlagenbestand von 105 Mill. Reichsmark. Seit 1. Januar d. J. wurden insgesamt 5,8 Mill. Reichsmark an die Aufwertungsgebühren ausbezahlt, wovon 2,1 Mill. RM. auf neue Spartauf übertragen worden sind.

Zerfallsverhandlungen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Der Zechenverband hat in Verhandlungen mit den technischen Bergbauangehörigen eine weitere Gehaltssteigerung um 10 o. h. und eine erhebliche Verschlechterung der Anstellungsbedingungen verlangt.

Zahlungseinstellung. Getreidegroßhandlung J. G. Hölz u. Söhne, Sangerhausen, infolge des Zusammenbruchs der Dampfmaschinen AG. Gießen.

Infolge der Schaltererschließung der Bank von Katalonien in Barcelona haben auch die Bank von Venus und die Bank von Lortosa die Zahlungen eingestellt. Das gedrückteste Publikum zieht massenhaft Banknoten zurück, so daß weitere Zusammenbrüche spanischer Banken befürchtet werden.

Zahlungsschwierigkeiten. Lederfabrik Dörr u. Reinhardt in Worms. — Tuchgroßhandlung Max Wegener u. Co., Berlin. Verbindlichkeiten 130 000 RM. — Tuchgroßhandlung Mathes u. Roth, Magdeburg. Verbindlichkeiten 120 000 RM.

Jeder Dritte gepfändet. Aus den Ausführungen des Österreichischen Justizministers ergibt sich ein ungeheures Anwachsen der Pfändungen in Österreich. Während im Jahre 1923 noch durchschnittlich jeder zehnte Bewohner Wiens über 20 Jahre dem Gerichtsvollzieher in die Hände fiel, wird gegenwärtig bereits jeder dritte Erwerbsteiner in Wien einmal jährlich gepfändet.

Amtsgericht Nagold

Durch Beschluß vom 9. Juli 1931 wurde der Beschluß des Amtsgerichts Nagold, durch welchen der Karl Rapp, Bauer und Kohlenhändler in Hatterbach unter vorläufige Vormundschaft gestellt wurde, aufgehoben.

Oberjettingen.

Am Dienstag, den 14. Juli d. Js., findet hier



Markt
Gemeinderat.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Blantung Oberaltheim belegene, im Grundbuch von Oberaltheim Heft 189 Abteilung I Nr. 9 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Franziska Rink geb. Müller, geschiedenen Ehefrau des Emil Richard Rink, Wabstweber in Oberaltheim, eingetragene Grundstück Parzelle Nr. 596/87 a 53 qm Acker und Steinriegel auf dem Hundsrücken, gemeinderätlich geschätzt zu 480 RM am Montag, den 24. August 1931

auf dem Rathaus in Oberaltheim versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 3. Juli 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Hatterbach, den 10. Juli 1931.

Kommissär
Bezirksnotar Orttag.

Empfehle in prima Qualität frisch vom Land:

Tomaten (unter Glas gewachsen), Bohnen (Wachs), Gurken, Karotten, Erbsen, Zwiebeln, Rettiche, Kohlrabi, Wirsing, Weißkohl, Spinat, Mangold, Kopfsalat, Johannisbeeren (rote), Rhabarber

Gärtnerei Schuster, Nagold

Pferde-Verkauf

Wir sind am Montag, den 13. und Dienstag, den 14. Juni mit einem großen Transport



im Gasthof „Sonne“ in Herrenberg. Kauf und Tauschliebhaber sind eingeladen.

Gebr. Löwenthal, Pferdehandlg.
Buttenhausen

Telefon: Buttenhausen 4 — Herrenberg 86.

Viehpreise. Biberach: Ochsen 400—650, Kühe 120—300, Kalbweib 270—600, Jungochsen 120—270. — Mengen: Färren 300—500, Ochsen 300—550, Kühe 200—420, Kalbweib 350—500, Jungochsen 120 bis 250. — Ludwigsburg: Kühe 300—400, Rinder 200—320, Schmalvieh 170—195.

Schweinepreise. Biberach: Milchschweine 12—22. — Mengen: Milchschweine 12—20. — Hengstfärren: Ferkel 12—18. — Blauschweine: Milchschweine 8—16. — Gerabronn: Milchschweine 11 bis 18. — Bönningheim: Milchschweine 6—11. — Cretzingen: Milchschweine 11—17. — Gaildorf: Milchschweine 10—14. — Runderdingen: Mutterfärre 60—80, Säuger 35, Ferkel 12—18. — Tübingen: Säuger 25, Milchschweine 9—15. — Schömberg: Milchschweine 9—18.

Wetter

Eine Depression über der Ostsee kommt nur wenig zur Geltung. Für Sonntag und Montag ist Fortdauer des zeitweilig heiteren, aber immer noch unbedeutenden Wetters zu erwarten.

Familiennachrichten der Stadtgemeinde Nagold vom Monat Juni 1931.

Geburten: 6. Juni 1931: Schülle, Hermann, Schreiner, meister, hier 1 Sohn; 11. Jäger, Friedrich, Polizeioberwachmeister, hier 1 Sohn; 22. Weller, Jakob, Friedrich,

Schwarzarbeiter, hier 1 Sohn; 27. Baumann, Jakob, Oberpostsekretär, hier 1 Tochter.

Abgestorben im Bezirkskrankenhaus Biberach: 11. Juni: Sammerer, Otto, Dr. Diplom-Landwirt in Rudolfsstadt, 1 Tochter; 16. Birle, Karl, Eisenbahnbeamter in Altensteig, Stadt 2 Söhne; 18. Keller, Hans, Schneidermeister in Bernsdorf 1 Tochter; 24. Dürr, Gustav Adolf, Lehrer in Pfalzgrafenweiler 1 Sohn; 25. Kuhnau, Gottlieb, Landwirt in Neuhagen 1 Tochter.

Sterbefälle: 5. Juni 1931: Broß, Wilhelmine, Juliane, geb. Raaf, Schreiners Ehefrau, hier 69 J., alt; 9. Wager, Wilhelm, Friedrich, veru. Gerbermeister hier 78 J.; 10. Schwarz, Karl August, veru. Feldschütze i. R. hier 74 J.; 13. Schwan, Christine Barbara, geb. Schöttle, Witwe des Striders Gottlieb Schwan hier 77 Jahre.

Abgestorben im Bezirkskrankenhaus Biberach: 15. Juni: Schick, Adolf, veru. Landwirt von Bollmaringen 75 J., alt; 20. Knüller, Christine, geb. Schlicht, Tuchmachers Ehefrau von Röhrdorf 28 Jahre alt; 21. Wager, Jakob, leb. Wagnermeister von Gengenhausen 29 Jahre alt; 28. Kummer, Friedrich, veru. Landwirt von Wildberg, 88 Jahre alt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich der Beilage: „Die Mode vom Tage.“

Siehe die illustrierte Beilage „Feierstunden“

Die Große Verbandstierschau mit Prämierung und Zuchtviehversteigerung

in der neuen Max Egid-Salle in Ulm a. D. vom 18. bis 20. Juli ds. Js.

wird aus dem ganzen Verbandsgebiet beschickt mit 290 Tieren. Bei der großen Zahl der aufgetriebenen Tiere bekommen die vielen Interessenten ein umfassendes Bild über den Aufbau und den Stand der Zuchten.

Es werden die große Zahl der bedeutenden Zuchten vertreten sein, die einen ausgesprochenen Wirtschaftstypus mit hervorragenden Leistungen in Milch, Fleisch und Arbeit durch Verwendung von einheitlichem Blut mit wertvoller Erbanlage erkennen lassen.

Zeiteinteilung:

Samstag, den 18. Juli: Prämierung in den Einzelklassen, Sammlungen u. Familien.
Sonntag, den 19. Juli vorm. 11 Uhr: Vorführung der prämierten Tiere mit Preisverteilung.
Montag, den 20. Juli vorm. 9 Uhr: Versteigerung von 34 Jungfärrn und 13 Kalbinnen, bei welcher Gelegenheit geboten ist, Tiere aus den Zuchtstämmen zu erwerben, die auf der Ausstellung vertreten sind. Auf dem Hindenburgring am Weg vom Bahnhof zur Halle veranstalten Ulmer Firmen eine **Landmaschinen-Ausstellung**, die das besondere Interesse vieler Landwirte finden wird. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Ausstellung verboten. Zu diesen Veranstaltungen wird ergebenst eingeladen.

Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine.

Sicheren Erfolg bei Rheumatismus, Gicht, Nerven-, Nieren-, Blasenleiden, Ischias, Hexenschuß, Herzleiden u. allen Blutstauungen
Elektrische Lohtanninbad Nagold Gegr. 1901
Clara Bauer Viele Dankschreiben!
Heute abend 8 1/2 Uhr im Missionsgelert Vortrag: **Jesus und die Männerwelt** Alle Männer sind herzlich eingeladen.

Das Einmachen der Früchte
Einmachen, Obstwein- u. Süßmostbereitung
Die Küche im Sommer

Bewährte, billige Anleitungen aus der Lehrmeister-Bücherei f. einen sparsamen Haushalt

Einmachen d. Gemüse. Mit 66 Abb. (Nr. 343/4)	80 Pfg.
Einmachen der Früchte. Mit 24 Abb. (Nr. 3)	40 Pfg.
Dörren des Obstes u. der Gemüse. (Nr. 307)	40 Pfg.
Ernte, Aufbewahrung u. Versand des Obstes. Von J. Schneider. Mit 90 Abb. (Nr. 55/6)	80 Pfg.
Marmeladen- und Musbereitung. Mit 11 Abb. (Nr. 4)	40 Pfg.
Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 15 Abb. (Nr. 109)	40 Pfg.
EBT viel Gemüse. Erprobte Gerichte. (Nr. 800/1)	80 Pfg.
Gurken-, Melonen- und Kürbisgerichte. (Nr. 405)	40 Pfg.
Tomatenbäcklein. (Nr. 233)	40 Pfg.
Vegetarisches Gesundheitskochbuch. (Nr. 187)	40 Pfg.
Plätzchen für den einschen und feinen Tisch. (Nr. 300)	40 Pfg.
Getränke und Erfrischungen. Bowlen, Limonaden, Eis, Gefrorenes. (Nr. 742/3)	80 Pfg.
Fruchtsaft- und Süßmostbereitung im Haushalt. Mit 23 Abb. (Nr. 345)	40 Pfg.
Obst- u. Beerenweinbereitung. Von J. Schneider. Mit 46 Abb. (Nr. 716/20)	2.— Mk. Gebunden 2.70 Mk.

Zu beziehen durch: G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Ihre Vermählung geben bekannt
KURT TAUBERT
KLARA TAUBERT
geb. Geigle
Rohrdorf Schopfloch
OA. Nagold OA. Froudenstadt

Heute abend 8 1/2 Uhr findet im Waldhornsaal ein **Sprech-Abend**
statt. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, an dem Sprechabend teilzunehmen. S.-A. erscheint in Uniform.
95 N.S.D.D.P. Ortsgruppe Nagold.

Musik-Berein Nagold Zu der **Abschiedsfeier** 69
unseres Seminarvorstands Herrn Oberstudienrat Dr. A. Bauer, erlaube ich mir im Auftrag unseres Lehrerrats die Mitglieder des hiesigen Musikvereins auf heute — **Samstag** — abend 8 Uhr in den Löwenaal ergebenst einzuladen.

Evang. Gottesdienste Nagold
6. Sonntag u. Dr. (12. Juli) vorm. 9.30 Uhr Predigt (Otto), im Anschluß Kindergottesdienst. 10.45 Uhr in der Kleinkinderschule Christenlehre (f. Töchter). Das Opfer ist bestimmt für die Kirchenvereinerungen in Böden, Def. Leonberg. Vereinsabend vorm. 8.45 Mittwoch, 15. Juli im Uhr Gottesdienst zum Beginn d. Kirchenmusikfestes (Predigt von Pfarrer Dr. Haering-Hodsdorf, D.-A. Herb). Abends 8 Uhr in der Stadtkirche: Musikalische Feierstunde des Gützelobler Gymnasialhorn-Orchesters. (Kähere Anzeige folgt).

Militär- u. Veteranen-Verein Nagold 101
Freitag, 17. Juli im Vereinshaus abds. 8 Uhr monatl. Vortragsabend. Fleischessen.
Vorm. 9 Uhr Christenlehre, anschließend Kindergottesdienst.

Methodist. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Kirchstr. 11) Nagold.
Sonntag, 12. Juli, vorm. 9.30 Uhr Predigt J. Schmeißer, Vorm. 10.45 Uhr S.-Schule.
Mittwoch abds. 8.15 Uhr Bibelstunde.
Ehhausen.
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt.
Donnerstag abends 8.20 Uhr Bibelstunde.
Hatterbach.
Sonntag nachm. 2 Uhr Predigt J. Schmeißer. Freitag abds. 8.20 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste
Sonntag, 12. Juli, 6—7.40 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt u. hl. Messe in Nagold, 2 Uhr Andacht, 3 Uhr Versammlung der Jungfrauen.
Mittwoch, 15. Juli, 7 Uhr Gottesdienst in Röhrdorf.

Sonntag vorm. 8 Uhr ab Übungsschießen zum Bezirksgruppen-schießen. Es ist dringend notwendig, daß sich sämtliche Schützen restlos daran beteiligen.
10 Schuß 30 Pfg. Gleichzeitig werden junge Leute, welche Lust und Liebe zum Schieß-Sport haben, freudl. eingeladen. „Übung macht den Meister“
J. A.: Schießeiter.

Frühkartoffeln gelbfl., vom Sandboden Br. zu RM 5.70 versendet geg. Nachnahme **Karl Ganz, Vietighelm** (Baden) Tel. 20.

Stand- u. Wanduhren kauft man am besten direkt von der Welt-Chronstadt Schwanningen schon von **RM. 25.— an**
Ich liefere nur Qualitätswaren mit bekannt niedrigsten Preisen und angesehener Teilzahlung, sowie mehrjähriger Garantie. Verlangen Sie sofort per Postkarte kostenl. Katalog von der bekannten Firma
A. Maier / Schwanningen Schwarzwald - Starnbühlstraße 38-40.



„Die Mode vom Tage“

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Illustrationen verboten

Das junge Mädchen von heute



1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967

Die Jugend von heute bevorzugt mit Klarem, vernünftigem Sinn alles Praktische: der Gürtelmantel aus Kamelhaar oder Koppentstoff mit der Pastenmütze ist ebenso beliebt wie das Gürtelkostüm, das die Sportbluse mit kurzen Ärmeln oder der Jumper aus Wolle oder Seide ergänzt. Dazu ein einfaches Glodenhäutchen, hübsche Schuhe mit nicht zu hohen Absätzen, eine farbige passende Handtasche, ein flotter Schal, vielleicht noch

Schlupfhandschuhe, das genügt für den Straßenanzug. Wird es wärmer, treten die vielen, reizenden Sportkleidchen mit Halsen und Gloden, meist fest in der Taille gegürtet, an seine Stelle. Sie sind aus Donspion, Wachs oder Kunstseide, aus bedrucktem Baumwollstoff oder Leinen, aus Wachs oder Seidentrepp gearbeitet. Immer sehr sparsam garniert, aber oft mit kurzen Ärmeln, und durch eine leuchtend far-

bigen Wolljade oder das buntgemusterte Jäckchen mit passendem Hut vervollständigt. Lediglich für festliche Nachmittagsstunden kommen die gepunkteten und buntgeblühten Boile- und Kunstseidenkleider mit Bolantbüschchen, Fisch und Capetragen, mit Puffärmeln und weich wippenden, großen Strohhüten mit Blüten- und Bandschmuck zu ihrem Recht.

Eigentlich gefällt es uns allen in jener netten, frischen natürlichen Art und es hätte niemand etwas an ihm auszuweisen, wenn man nicht immer wieder versuchte, es „problematisch“ zu deuten! Die Jugend ist auch nicht anders eingekleidet als die ältere Generation, als wir es einst waren, innerlich wenigstens! Keinerlich hat sich natürlich manches verändert durch die ganz veränderten Lebensbedingungen, durch die Notwendigkeit, auf ein bestimmtes Lebensziel hinzuwirken, das für das junge Mädchen heute gleichbedeutend mit Lebenserwerb ist, während früher nur die Heirat, die gute Position in Frage kam. Diese Jugend heute ist nun keineswegs anders geartet. Sie wünscht sich natürlich auch das Glück in der Ehe, wünscht sich Kinder, den liebenden Gatten, das eigene Heim. Aber sie ist funktionlos genug, um sich zu sagen, daß dieses Glück heute nicht jedem Mädchen beschieden sein kann und stellt sich deshalb nicht mehr ausschließlich darauf ein. Sie weiß, daß, wenn später die Frage der Ehe an sie herantritt, sie sehr, sehr froh und glücklich darüber sein wird, sie ist sogar zu Konzessionen bereit, nämlich: mitzuverdiene in dieser Ehe, wenn es sein muß, aber sie wartet nicht mehr auf den Mann, sondern arbeitet erst einmal zielbewußt. Sie rechnet auch nicht mehr mit einer Anstehen, für die einig und allein die Eltern aufkommen müssen. Sie weiß, daß auch sie ihr gut Teil dazuverdienen muß und daß vielerlei heute dazu gehört, bis auch das kleinste Heim eingerichtet und der kleinste Haushalt richtig ausgestattet ist. All diese ganz klaren Erwägungen, die bei vielen jungen Mädchen schon in frühem Alter einsetzen, werden oft als Reifeerscheinung, als Maturitätserscheinung angesehen. Ein verheerender Vorwurf liegt in dieser Kritik. Die Vögel scheitern zu fehlen, die früher unsere Mütter, als sie noch lediglich unter der Aufsicht der Mutter handarbeitende junge Mädchen waren, umschwebte. Ist es nun wirklich ein Verbrechen, daß Augen und Kopf klarer in die Welt gucken, daß man sich nicht mit poetischem Ueberfluge irgendwelchen wagen Zukunftshoffnungen hingibt? Dabei soll natürlich nicht gesagt sein, daß diese Jugend nun etwa nur vernünftig denken und handeln könnte. Jugendliches Ueberfließen der Sturm und Drang, der eine Welt verbessern möchte und Berge versetzen zu können glaubt, ist nun einmal untrennlich von jugendlicher Entwicklung. Aber man soll das nicht tragisch nehmen — und vor allen Dingen nicht so viel dreisreden! Auch wir haben ja einmal mit 15 Jahren und die Köpfe heiß geredet, Probleme gewagt und debattiert und geglaubt, die Welt aus den Angeln heben zu können. Nur daß dann ein größeres Ereignis die Welt wirklich aus den

Angeln hob und schwere Kriegs- und Nachkriegszeit und erkennen lehrte, daß Pflichterfüllung und Arbeitseiferung viel wichtiger sind, als bloßes Gerede, selbst wenn es idealstem Zwecke und schönstem Ziele zugerechnet scheint. Diese Erkenntnis ist bei der heutigen Jugend gar nicht mehr nötig gewesen. Sie ist von vornherein in dem Bewußtsein größer geworden: ohne Arbeit gibt es im Leben heute keine Existenzberechtigung. Das ist nun auf die schönen Reden und Ideale, auf ethische Forderungen zu irgendwelchen Zielen nicht verzichten will, beweist ja nur den gesunden Verstand. Auch sie muß wie der junge Mann schauen, wenn wirklich gut oder Weisheit daraus werden soll. Nur verlassen die Älteren viel zu sehr sich da hinein zu mischen, nehmen unrette Ausdrücke viel zu wichtig, so daß das Wort von der „Not der Jugend“ auskommen konnte. Man sollte sich mit natürlichen Dingen abfinden und nicht versuchen, ein schweres Problem daraus zu machen. Auch der Jugend selbst geschieht damit nichts Gutes. Sie will auch gar nicht, daß man sich allzu sehr mit ihr beschäftigt, sie ist für ein hohes, kaum merkbare Zeiten durch das Elternhaus, durch einschüchtlende Lehrer oder ältere Sport- und Schulfreunde sehr viel dankbarer, als für übertriebene Beschäftigung oder gar teilsche Esoterie. Sie fühlt nämlich ganz genau, genau wie wir das einst empfanden, es man's gut mit ihnen meint und lehnt all die ab, die sich etwa pseudoanalytisch an ihr versuchen wollen — der normal empfindende junge Mensch von heute wenigstens! Für andere wird selbstverständlich dies alles nicht so streng gelten können. Aber glücklicherweise haben auch da die Schwarzleber nicht Recht behalten, denn der glückliche, gesunde, frohe Mensch herrscht absolut im deutschen Vaterlande vor. Und gerade mit den jungen Mädchen kann man sich wirklich einverstanden erklären. Die ganze, durch die Lage der Verhältnisse im äußeren Rahmen viel einfacher gewordene Verziehung hat einen guten Kern gelegt. Die Unterziehung durch sportliche Ausbildung hat geistige und körperliche Fähigkeiten gleich gut nebeneinander zu entwickeln gewußt. Die ungezwungener Lebensweise, die Risikofreudigkeit, mit Älteren hinauszuwandern in die herrliche freie Natur, Glieder und Herz zu fühlen in freiem Weltumfeld, die hat ganz andere Menschen geprägt. Sie sind nicht frühzeiler, wohl aber früher lebensfroh und lebensbewußt im besten Sinne des Wortes geworden. Sie tändeln nicht, obwohl das junge Mädchen natürlich auch einem kleinen Flirt und einer kleinen Schwärmerlei nicht abhold ist. Aber nichts nimmt verheerende Formen an, alles bleibt auf netter natürlicher Basis, das gestirzte Nachhaken von einst gibt es

überhaupt nicht mehr! (Wenige wenige, ganz unentzerrliche Ausnahmen in Großstädten natürlich ausgenommen!) Diese ganze Einstellung der Jugend von heute hat sich natürlich auch in der Kleidung ausgeprägt. Auch hier gibt es nichts übertriebenes. Ganz selten einmal verläßt ein „Verneinung“ allzu sehr eine Mode nachahmen, die nur für Erwachsene geschaffen wurde. Sie wird weiß von den Kameraden so gedankelt, daß sie bald genug bekommt und schnell wieder „normal“ wird. Die sportliche „nette“ Einfachheit findet viel mehr Anklang bei der heutigen Jugend. Der praktische Kamelhaararmel mit der Pastenmütze, das schicke Gürtelkostüm mit bequemen Taschen, aus Diagonaltweed oder Koppentstoff, dazu das praktische Glodenhäutchen, das ist so recht ein Anzug nach ihrem Herzen. Die einfache Sportbluse dazu oder der Jumper, ein hübscher Schal, gute, hübsch gearbeitete Schuhe ohne hohe Absätze, eine geschmackvolle Handtasche und höchstens noch moderne Stiephandschuhe, das läßt Jugend von heute gelten. Bei hübschem Wetter kommen die reizenden bedruckten Wachs- und Kunstseidenkleidchen, die vielen einfachen Gürtelkostüme aus Donspion, Wachs und Leinen zu ihrem Recht. Immer sportlich einfach mit Halsen oder bescheidenen Gloden, mit sparsamem Aufputz, aber sehr gegürtet, und mit kleinen Ärmeln oder Capetragen von winzigem Format versehen, zu ihrem Recht. Die bunte Wolljade, die zweifelhafte geköpfte, leuchtend farbige Jacke oder das bunte Jäckchen sind die hübsche Ergänzung. Oft mit passendem weichen Hut, wie wir ihn zu Strandanzügen zu sehen gewohnt sind. Und nur am Nachmittag und für festlichere Gelegenheiten, vielleicht für die Sommerreise kommt das etwas elegantere Kleid in Frage, das trotzdem einfach und bescheiden genug in der ganzen Aufmachung ist. Buntgeblühter Boile mit zierlichen Volants am Hals besetzt, dazu ein gezeichnetes Fisch, dessen Enden vorn zur Seite gebunden werden, oder ein großer Capetragen, nette Kleidchen mit glattem Leibchen und weiten Glodenröcken mit zierlichen Puffärmeln aus Seidentrepp oder gepunktetem Null oder bunter Kunstseide und Georgette wirken hier mit großen Blumen- oder bandgeschmückten Hüften wunderbarlich und genügen auch für etwaige abendliche Feste im Badeort vollständig. Jugend puht sich selbst! Und diese Jugend ist heute so hübsch raff und schlant gewachsen, so frisch, so gesund, daß man sich über sie freuen muß und daß man eigentlich gar keine Gedanken dafür haben dürfte, das Weien, die Jugend von heute, zu einem Problem gestalten zu wollen.

Kuno P. Wedelind.

Unsere Modelle: 1961. Gr. 42. Mantel aus englischem Camelhaar mit Reverskragen und aufgesetzten Taschen. Der Mantel schließt zweifelhafte und wird im Taillenschluß mit einem Gürtel zusammengehalten.
1962. Gr. 42. Kostüm aus Tweed. Der Rock ist vierbahmig, fächerartige Falten verbinden Vorder- und Hinterröhren mit den Seitenschößen. Die Jacke ist leicht auf Taille gearbeitet, und hat aufgesetzte Taschen.
1963. Gr. 42. Pastiges Sommerkleid aus gebühtem Boile oder Giffon. Schmale runde schneidene Volants um-

geben den weiten Rock in mehreren Reihen am unteren Rande. Der glatte Boile wird ein Fisch aufgearbeitet, das über die Armlänge greift und vorne kreuzweise übereinandergelegt ist.
1964. Gr. 40. Einfaches Kleid aus kleingebühtem Wachsstoff. Epaulettenartige Faltenstücke ergeben die Ärmel.
1965. Gr. 40. Duitiges Wachsstoff für junge Mädchen aus Wachs mit Volanterei. Dieser Stoff wird diesen Sommer sehr viel getragen. Die kurzen Puffärmeln sind eingelebt.
1966. Gr. 42. Aus kariertem Wachs oder Kunstseidenem Wachsstoff ist dieses praktische Kleid. Der Hüftenbaste wird der Rockteil mit zwei Quetschfalten in der Vorder- und Hinterbahn umgerichtet. Die Bluse hat edigen Ausschnitt und kurze eingelebte Ärmel. Die dem Blusenvorderteil angeschlossene Taille knüpft über dem Gürtel den Rock auf.
1967. Gr. 42 A. Kleid aus weißer Wachsstoff, Porellin oder Tüll.
1967. Gr. 42 B. Buntgemustertes Jäckchen ohne Verschluss gearbeitet.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 1.— R., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 80 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle.

G. W. ZAISER
BUCHHANDLUNG
INHABER: KARL ZAISER.

Für die Wanderzeit empfehle ich
me ne re che
Auswahl an für Schwarzwald - Alb - Bodensee - Allgäu usw.
Wanderkarten u. Reiseführern

Alle Bücher, wo immer sie angeboten werden, liefere ich zu denselben Preisen u. den günstigsten Bedingungen.



Evangelische Mission in kritischer Zeit

ep. Einen tiefen Eindruck vom schweren und tapferen Ringen evangelischer Weltmission mit den wirtschaftlichen Nöten und geistigen Strömungen der heutigen Zeit hinterließ die 116. Jahresfeier der Basler Mission, die letzte Woche in Basel stattfand.

In China ist es vor allem der Kommunismus russischer Herkunft und der Säkularismus der Regierung, in Indien die durch Gandhi entfachte nationalistische Bewegung, die übrigens nur ein Auschnitt vom neuen Freiheitsdrang der farbigen Rassen ist, und die auch das Evangelium einbeziehende Religionsmengenerei, in Borneo und Westafrika das Vordringen des Islam und das Hereinstürmen der europäischen Hochkultur auf primitive Stämme, überall die wirtschaftliche Weltkrise, wodurch die Weltmission vor ernste Fragen und eine neue Lage gestellt wird. Um so tiefer war der Eindruck, den die aus bolschewistischer Gefangenenschaft befreiten württembergischen Missionare Maurer und Fische mit ihren Ansprüchen über die Überwindung des chinesischen Kommunismus aus der Kraft des Evangeliums machten, ebenso der Bericht unseres schwebischen Landmanns A. Schöffler über die Klärung der kirchlichen Verhältnisse in Indien und die Nachrichten von den Bewegungen zum Christentum bei den Kaffern des Südens wie bei den Graslandstämmen Kameruns. Hoffnungsvolle Anzeichen sind auch die religiösen Erweckungen in den Kirchen von Südchina und von Südborneo, sowie die begeisterte Aufnahme der zur Verortung der selbständigen Goldküste-Kirche entsandten Basler Missionare.

Abgesehen von dieser Eingeborenenkirche, die gegen 60 000 Mitglieder zählt, stehen in der Pflege der Basler Mission zurzeit auf den genannten fünf Arbeitsfeldern in 833 Gemeinden 67 700 eingeborene Gemeindeglieder, die von 189 europäischen und von gegen 2000 eingeborenen Missionsarbeitern beiderlei Geschlechts betreut werden. Bedeutendste Aufgabe der Basler Mission ist die Ausbreitung des Evangeliums, die 600 Missionschulen

verschiedenster Stufen mit 9640 christlichen und 25 000 nicht-christlichen Schülern und Schülerinnen. Eine wachsende Aufgeschlossenheit für das Christentum, zu der auch die ärztliche Mission sehr viel beiträgt, zeigt sich in der Zahl von 2046 Uebertritten auf den gesamten Feldern.

Eine ernste Sorge für den Fortgang der Missionsarbeit bildet der Mangel an insgesamt 269 000 Mark, der sich für die Basler Mission trotz hingebender Opferwilligkeit ihrer Freunde aus ihrer Jahresrechnung mit 2 282 000 Mark Ausgaben gegen 2 048 000 Einnahmen ergeben hat. Diefem Mangel sucht die Missionsleitung durch einschneidende Sparmaßnahmen entgegenzutreten, die u. a. eine Kürzung der ohnehin sehr bescheidenen Gehälter und auf den Arbeitsfeldern einen zehnprozentigen Ausgabenabbau einschließen.

Erfreulicherweise steht die Heimatgemeinde in Südwestdeutschland, der Schweiz und dem Elsaß unerschütterlich dem bewährten Missionswerk in dieser Not. Das zeigte schon der Besuch der Jahresfeier, der mit über 1400 auswärtigen Gästen, darunter gegen 600 Württemberger, und einer Gruppe von 100 Tübinger Studenten und Studentinnen unter der Führung von Professor D. Schlunk hinter dem Vorjahr kaum zurückblieb. Die Vertretung der schweizerischen Heimatgemeinde erließ einen besonderen Aufruf zur Deckung des Mankos, die Vertreter der deutschen Heimatgemeinde, an ihrer Spitze Prälat Schrenk aus Stuttgart, erklärten ihre Treue und Opferwilligkeit. Die wertvollste Gabe der Heimat sind freilich die zum Dienst ausgebildeten 15 jungen Missionare und 4 Missionschweltern, die bei der Jahresfeier eingesetzt wurden. Unter ihnen stammen aus Württemberg die Missionare W. Stöckle aus Balingen, H. Maier aus Mödingen, W. Häfner aus Zuffenhausen, F. Wack aus Albstadt, M. Bez aus Kirchheim u. Teck, R. Lipp aus Stuttgart und die Missionschweltern H. Uhlmann aus Albstadt, L. Schleppe und H. Thomä aus Stuttgart, M. Klein aus Reiblingen.

Sonntagsgedanken

Gottesdienst ist Lebensdienst

Lehnen Endes ist auch Religion nichts, anderes als Aufopferung des ganzen Menschen, Hingabe der eigenen Persönlichkeit. Das ist das Opfer, das von jedem gefordert wird, und das sich täglich von neuem wiederholen muß; denn der wahre Gottesdienst ist Lebensdienst, feste Opferbereitschaft im tiefsten Sinne. Conrad.

Was will ich? Dienen will ich. Wem will ich dienen? Dem Herrn in seinen Elenden und Armen. Und was ist mein Lohn? Ich diene weder um Lohn noch um Dank, sondern aus Dank und Liebe. Mein Lohn ist, daß ich darf! Böbe.

So begeißelt wir von einer Idee sprechen, ihr uns aufopfern wollen, einen Gottesdienst können wir mit ihr nicht treiben. Eine Idee kann man nicht anbeten. Ein deutscher Künstler.

Opfer

Von unserem deutschen Volk werden zurzeit Opfer verlangt, die ihm ans Mark greifen. Grenzenlose Mut und Erbitterung sind die Folgen bei den einen, andererseits

fehlt es aber auch nicht an heidenhoher, stiller Opferbereitschaft, die Bewunderung erregt.

Zum Opfer gehört Heldensinn, Wehleidigkeit, Weichlichkeit und Genußsuche vermögen keinen Verzicht zu bringen. Es ist klar, daß ein Volk kein Lebensrecht auf Erden hat, das keine Opfer zu bringen vermag.

Opfer denkt auch immer an einen andern, an den „Nächsten“ in Leid und Freude, im Volk und in der Gemeinschaft. Es denkt an ein Ziel, das jenseits des Kleinen engbegrenzten Ichs liegt. Selbstsüchtige Opfer haben keinen inneren Wert.

Und Opfer muß getragen sein vom Glauben an den Sinn des Opfers. Es gibt auch sinnlose Opfer: dann, wenn das Ziel, dem das Opfer gilt, so klein und unwürdig oder so unsinnig ist, daß keine innere Linie mehr zwischen ihm und dem Opfer bestehen kann. Dann ist Opfer nicht mehr Opfer, sondern Vergewandlung der Kraft. Nur soll man seinen Sinn nicht darnach bemessen wollen, ob sofort ein sichtbarer Erfolg dahintersteht. Opfer wirken sich oft erst spät aus. Darum gehört auch zu ihm der Glaube an ein großes, würdiges Ziel, das des Einzigen wert ist; auf das Volk gesehen: Glauben an ein gemeinsames, hohes Ziel der Ehre, Würde, Freiheit und Gerechtigkeit.

Opferwille kann erleichtert werden dadurch, daß man Opfer nicht nur einem Teil oder einer Gruppe oder Klasse

WILDBAD
im Schwarzwald

Naturwarme Heilquellen
gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen u. a. Verjüngung, Ganzjähriger Badbetrieb, Vor- u. Nachsaison ermäß. Preise. Luftkur, Herrliche Wälder, Bergbahn.

Die Frau mit den acht Männern

von Hannak Kisch.

In den „Blauen Bergen“, den „Migiri Hills“ Südindiens, da, wo im Dickicht der Urwälder Tiger und Panther lauern und die wilden Elefanten sich in glücklicher Freiheit tummeln, lebt am Rande des Dschungels ganz für sich noch der Stamm der Todas. Ein kleines Häuflein ist nur geblieben, fünfhundert vielleicht, edle, schöne Gestalten, letzte Angehörige eines Stammes von Arbeitssündern, der bald dem Untergang geweiht sein wird.

Die Todas sind ein stolzes Geschlecht; kein Volkstamm Indiens ist ihnen gut genug, um sich mit seinem Blute zu vermischen. Todas heiraten stets nur Stammesgenossen.

Merkwürdigerweise wurden trotz oder infolge dieser Inzucht stets mehr Kinder männlichen als weiblichen Geschlechts geboren. Der Mangel an Toda-Frauen führte zur Polyandrie, und diese Vielmännerei besteht heutigen Tages noch. Eine Frau hat gewöhnlich drei bis vier, oft bis acht Männer; vielfach teilen sich auch mehrere Brüder in eine Frau.

In den Blauen Bergen haben die Todas ihre „munds“, ihre Stellungen, die meist sehr klein sind und nur aus vier bis fünf Hütten und der Tempelhütte bestehen. Die Häuser sind oval aus gebogenen Zweigen und mit Palmblättern gedeckt. Sie haben ein weit überstehendes Dach. Der Eingang ist nicht viel größer als das Flugloch zu einem Hühnerstall. Auf allen Seiten muß man hineintrischen, und es ist erstaunlich, wie die ziemlich großen, statischen Gestalten sich da hinein zwängen können. Sauber und nett sieht es in den Hütten aus; es gibt dort eine erhöhte Lagerstatt zum Schlafen und eine Vertiefung im Boden, die den Verdauungsorganen ein selbstgewebtes Kissen geben dem fensterlosen Raum etwas Behagliches, fast Kultiviertes.

Die Todas sind von dunkelbrauner Hautfarbe; sie tragen weder Turban noch Mütze; ihre üppigen, welligen Haare hängen lose herab. Am ihren Körper haben sie in malerischen Formen eine selbstgewebte Decke geschlagen. In ihrer Erscheinung erinnern sie an die nordamerikanischen Indianertypen.

Am Todadom herrscht glücklichstes Familienleben. Nur einer der Ehemänner bleibt jeweils zu Hause bei der Frau und den Kindern. Alle anderen Ehemänner ziehen mit den halbwüchsigen Wäffelhenden, die sie halten, weit fort, wo sie gute Weide finden. Schwierigkeiten dadurch, daß eine Ehefrau sich durch Vorzüge eines ihrer Männer zu besonderen Gunstbezeugungen hinziehen lassen könnte, entstehen niemals. Es ist ein ungeheures Gesetz, daß die Männer sich in ganz regelmäßiger Turnus abwechseln, um ihren Anteil an der

ehelichen Gemeinschaft zu genießen und den Beschützer der Frau zu spielen.

Das Sonderbarste bei den Todas ist ihr religiöses Aukt. Der Wäffel ist ihnen heilig wie den Hindus die Kuh. Diese Toda-Wäffel sind furchtbar anzusehen. Lange, zottige, braune Haare und gewaltige, scharfe Hörner geben ihnen etwas bedrohliches Aussehen. Sie sind in ihre Höhlen zu wagen, ist für alle, die nicht zu dem Toda-Rund gehören, lebensgefährlich. Die Wäffel klingen sich auf jede fremde Erscheinung und speigeln sie erdarmungslos auf ihre Hörner. Kein Fremder würde mit ihnen fertig werden, während der kleinste Todaknabe eine ganze Herde dieser wilden Wäffel zusammen treiben kann.

Der Tempel der Todas, der in erster Linie der heiligen Milchweidenschaft geweiht ist, unterscheidet sich lediglich dadurch von den anderen Hütten, daß er abseits liegt. Er darf nur von dem heiligen, unantastbaren Priester des „munds“ betreten werden. Der Priester vollzieht auch die religiöse Zeremonie des Wäffels des Wäffelschöpfers und bringt die Milch sofort in den Tempel, wo sie nach bestimmten Grundregeln behandelt und eingesegnet wird. Sie muß einen Tag im Tempel bleiben, ehe sie für die Ernährung freigegeben werden darf.

Eigenartig sind auch die Gebräuche beim Tode eines Stammesgenossen. Stirbt ein Toda, dann muß er zwei Tage an der Stelle liegen bleiben, wo er den letzten Atem ausgehaucht hat. Die Frauen wachen bei dem Toten, bestreuen ihn mit Salz und streichen ihn mit Kadeln. Ist er außerhalb gestorben, dann darf die Leiche erst nach drei Tagen ins Dorf gebracht werden. Zu Ehren des Toten wird ein Wäffelopfer veranstaltet, eine furchtbare, grausame Zeremonie. Das rohe, noch warme Fleisch des getöteten Wäffels muß mit der Leiche in Berührung kommen und das Blut über den Toten rinnen. Erst dann darf er verbrannt werden. Nach einem Jahr finden die Beisetzungsfeierlichkeiten der Ache statt, wobei große religiöse Feste gefeiert und weitere Wäffel geopfert werden.

Die Todas führen noch ein paradiesisches Leben; Verbreden gibt es kaum unter ihnen. Sie sind ziemlich träge und verrichten keine schwere Arbeit. Die Frauen weben Robbar für die eigene Bekleidung und versehen es, sehr geschickt eine rote Kante hinein zu fügen, so fein und exakt, als wäre sie mit der Maschine eingewebt. Sie sorgen für die Mahlzeiten, erziehen die Kinder und spielen mit ihnen. Bringt es einmal der Zufall mit sich, daß von den Ehemännern einer Frau zwei zu gleicher Zeit im Dorfe anwesend sind, dann begibt sich stets nur einer von ihnen mit der Frau in die Hütte. Er stellt dann einen selbstgeschichteten Hirtensstab vor die Tür. Das ist das Zeichen „Besetzt!“

des Volks zumute, sondern sie nach dem Grundsatz der größtmöglichen Gerechtigkeit auf möglichst breite Schultern verteilt. Enttäuschungen dieser Art können sehr lähmend wirken, aber grundsätzlich hängt echte Opferbereitschaft nicht von der Zahl der Opfergehenden ab, sondern sie ist Ausdruck einer heldischen Lebensauffassung und eines starken, glühenden Glaubens mit dem klaren Blick aufs Ziel.

Wer nicht zu Opfern bereit ist, hat keinen Anspruch an Gewinn. „Und leget ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.“ Aber wir brauchen Kraft zum Opfern und Sinn des Opfers. Beides kann ein echter Christenglaube geben. Beruht er doch in seinem zentralen Punkte auf dem Opfer dessen, der sein Leben nicht für zu gut hielt, es seinen in Schuld und Ketten schmachtenden Menschenbrüdern hinzugeben, und der wußte, daß die Opferkraft dann aufhört, wenn der Mensch nicht über den kleinen Kreis seines eigenen Ich und über die vergängliche Gegenwart hinaus weggehen kann auf das große, leuchtende Ziel. B. H.

Sag' einer was er will ich bleibe bei Persil!

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg Z 53
Fahrräder - Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Heilbad Hoheneck i. Ludwigsb. Hoheneck am Neckar
Das Bad gegen Gicht, Rheuma, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Leber und Gallenwege, Zucker, nervöse Herzaffektionen, Katarakte der Schilddrüse. Prospekt durch die Badverwaltung.

Neo-Ballistol-Kleber-Armeeöl!
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

WILDBAD im Schwarzwald
Naturwarme Heilquellen
Prospekt durch Badverwaltung oder Kurverwalter.

Ein Toda war, was selten vorkommt, für längere Zeit in einer kleinen Stadt entfernt von den „Blauen Bergen“. Eines Tages kam er zu einem europäischen Bekannten, um sich zu verabschieden. „Ich muß nach Hause“, sagte er, „zu Familienfeierlichkeiten, denn meine Frau hat einen Sohn bekommen.“ Der Europäer fragte erstaunt: „Deine Frau hat einen Sohn bekommen? Du bist doch aber schon längere Zeit hier?“ — „Ja“, erwiderte der glückliche „Vater“ lächelnd, „aber mein Bruder ist doch bei ihr.“

Die Bausparbewegung muß man von Staats wegen unterstützen
Minister Hirtelreferat i. Presk. Landtag a. 16. Jan. 1931

Wohnum...
Zeiden Sie jahrzehntlang unter hohen Mieten und bleibe ewig Mieter im fremden Haus? Warum lösen Sie nicht Ihre drückende Zins-Hypothek durch unzahlige Wohneinheiten aus und die wertvollen Zinsen in einem selbstverwalteten Eigentum mit unerschütterlichem, unbeweglichem Grund?

Unsere Leistung bisher: 2000 Eigenheime und Hypothekenschuldungen finanziert, 20 Millionen RM. Darlehen an Mitglieder ausbezahlt, 25 Millionen RM. Zweckvermögen und Reserven, 20 000 Mitglieder aller Berufsstände.

ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME E.V.
AACHEN - HINDENBURGSTRASSE 92
Landesgeschäftsstelle: Regensburg, Domplatz 4
Generalassembliert: Stuttgart, Bismarck-Platz, Lindenstraße 25. Präsidentenrat: Ob.-Ing. Hiltz, Vöhringerstraße 4, Elzhausen; Dr. Speck, Marktstraße 11, Ravensberg; Klotz, Friedenstr. 7, Seefeld; Vertreter allerorts gesucht. Fördern Sie Prospekt und unentgeltlichen Vertreterbesuch.

Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHM. VERBOTEN

(Fortsetzung 61)

„Ausgezeichnet, Herr Oberst! War eine bewegte Zeit! Dort sind noch die Ueberreste der verbrannten Scheune zu sehen.“

„Ja, ja . . . ich habe Ihren Bericht über die Vorfälle gelesen, auch die Zeitung berichtete davon . . . Ueberfall durch die polnischen Erntearbeiter . . . Brandstiftung! Ich bedaure das ungemein!“

Willfried war herangelommen.

„Kamerling! . . .“ stellte er sich vor. „Herzlich willkommen, Herr Oberst! Wir freuen uns, daß Sie uns einmal die Ehre schenken!“

„Ich bin auf der Durchreise, dachte, fährt einmal über Rosenberg. Macht mit dem Auto nicht so viel aus. Nun, wie sind Sie denn mit meinen Soldaten zufrieden?“

„Ausgezeichnet, Herr Oberst! Ich bin Ihnen von Herzen dankbar! Sie haben mir auserlesene Leute geschickt.“

Der Oberst nickte dem Feldwebel erheitert zu und sagte scherzend: „Feldwebel Lehmann, gehen Sie etwas zur Seite, hier wird gelobt!“

Lehmann schmunzelte und sagte: „Befehl, Herr Oberst! Aber . . . ich muß mich auch dem Lob anschließen!“

„So, so!“

„Tawohl, Herr Oberst! Hier ist auch alles prima! Behandlung ausgezeichnet, eine Ordnung, daß einem das Herz im Leibe lacht! Und ein Essen, Herr Oberst . . . ein Essen!“

„Um Gottes willen, Feldwebel! Sie kommen über die zwei Zentner!“

„Bin ich schon, Herr Oberst! Aber es geht noch!“

Der Oberst trat mit Willfried ins Herrenhaus, und bald lagen sie im gemütlichen Jagdzimmer plaudernd zusammen.

„Sie haben allerhand durchgemacht in der letzten Zeit. Die Guts Geschichte war reichlich bewegt“, sagte der Oberst.

„Ich habe mich riesig gefreut, daß meine Soldaten gerade zur rechten Zeit kamen, um gegen die ausländischen Erntearbeiter einzugreifen.“

„Es war bald Matthäi am letzten!“ entgegnete Willfried. „Als ihre Leute kamen, Herr Oberst, da nahmen die Polen Reißaus. Aber sie waren eben im Begriffe, den Turm zu stürmen, und unsere Munition war erschöpft.“

Der Oberst schüttelte mehrmals den Kopf.

„Gerade diese Grenzzeit war immer die ruhigste, Herr von Kamerling! Ich kann Ihnen verraten, daß die Angelegenheit . . . sogar die Regierung beschäftigen wird.“

„Ist es möglich! Aber die Angelegenheit hat doch gar keinen politischen Hintergrund!“

„Ja und nein . . . kennen Sie die polnische Liga zur Eroberung Oberschlesiens nicht?“

„Ich habe wohl davon gehört, aber . . . spielt sie heute noch eine Rolle?“

„Die polnische Regierung hat mit dieser Liga nichts zu tun, positiv nichts. Die polnische Regierung . . . leht, nach-

dem ihre chauvinistischen Vorgänger abgetreten sind, verhält sie sich durchaus gemäßig, und es besteht kein Grund, anzunehmen, daß sie die Liga irgendwie fördert. Aber die Liga besteht . . . und man nimmt in Regierungskreisen an, daß ihre Erntearbeiter von einem Agenten der polnischen Liga aufgespüht worden sind.“

„Es wäre ja möglich, aber . . . ehrlich gesagt . . . ich vermag nicht so recht daran zu glauben.“

„Hat in Ihrer Brandstiftungsangelegenheit die Kriminalpolizei irgend etwas entdeckt?“

„Nein!“ entgegnete Willfried. „Der Kommissar, den man uns aus Breslau geschickt hat, hat die Spur . . . Radheutz der Polen . . . überhaupt nicht verfolgt.“

„Nicht möglich! Das wäre ja sträflicher Leichtsin! Jetzt dürfte kaum einer der Beteiligten mehr auf deutschem Boden sein!“

„Zweifellos! Dafür hat aber der Kommissar . . . fallen Sie nicht vom Stuhl, Herr Oberst . . . mich und meinen getreuen Schaffranz im Verdacht der Brandstiftung . . . zum Zwecke des Versicherungsbetruges!“

Der Oberst starrte Willfried an.

„Ein Scherz, Herr von Kamerling!“

„Nein . . . blutiger Ernst! Mich soll es nicht wundern, wenn er in den nächsten Stunden oder Tagen mit dem Haftbefehl anrückt.“

Der Oberst war immer noch nicht recht überzeugt.

„Herr von Kamerling!“, bat er, „würden Sie mir die

Er reichte Hellmer den Brief.

„Du hast recht! Du . . . lies!“

Gothe las den Brief aufmerksam durch, dann faltete er ihn wieder zusammen.

„Sehr fein abgefaßt, dieser Brief! Sagt durch die Blume . . . vielleicht habt Ihr selber abgebrannt! Begründet die Weigerung zur Zahlung damit . . . Ihr habt keinerlei Anstrengungen gemacht, die Feldscheune und die Scheber, als sie brannten, zu löschen. Ihr habt auch die große Scheune im Gut niederbrennen lassen, habt nur die anderen Gebäude geschützt. Obwohl . . . wie schreiben sie . . . obwohl genügend Leute rechtzeitig da waren.“

„Stimmt! Aber das Wasser?“

„Sei ganz ruhig, Will! Jetzt heißt es: In Ruhe abwarten!“

Katja erhielt am Morgen einen Brief von Mario Patajki, der ihr durch Boten zugestellt wurde.

Mario schrieb darin:

„Hast Du es Dir überlegt, Katja? Ich warte nicht länger. Heute mittag erwarte ich ein paar Zeilen von Dir. Weigerst Du Dich, dann bin ich heute bei dem Herrn von Kamerling und werde ihm reinen Wein einschenken. Ich schwöre Dir, daß ich Dir nicht nur drohe. Es ist mein fester Wille.“

Sie zitterte, als sie die Zeilen las.

Lange sah sie auf der sonnigen Veranda und ihre Gedanken schweiften hinüber zu Will.

Sie trat ihn heute am Kreuzweg unweit der Grenze zwischen den beiden Gütern, an den hohen Pappeln. Sie sah einen Entschluß.

Wollte es ihm sagen, wollte glauben, daß er ihr versich und sie verstand.

Er war so gut und edel.

Sie konnte die Stunde kaum erwarten, als sie sich am Abend mit ihm traf.

Ihre Augen leuchteten auf, als sie der Geliebte umfaßte.

„Was fehlt dir, Kleines?“ fragte er innig.

„Jetzt . . . nichts . . . nichts mehr, mein Geliebter! Aber sonst . . . du fehlst mir den ganzen Tag. Ich sitze auf unserer Veranda und sehe nach Südwesten . . . wo du wohnst. Wünsche so oft, daß du plötzlich zu mir kämest, und weiß doch . . . die Pflicht bindet dich fest.“

Er nahm ihre beiden Hände und küßte sie.

„Katja!“ sagte er ernst. „Es ist möglich, daß wir uns einige Zeit trennen müssen!“

Sie sah ihn angstvoll an und schrie leidenschaftlich, ihn mit ihren Armen umschlingend:

„Nein! Nein! Nicht, Geliebter! Laß Deine Katja nicht allein!“

„Ich will es nicht! Nicht einen Tag möchte ich fern von dir sein . . . aber . . . das Schicksal greift manchmal dazwischen!“

Katja fühlte, wie ihre Knie zitterten.

Wollte Willfried sie verlassen? War Patajki bei ihm gewesen?

„Der Kriminalkommissar glaubte, daß ich zum Zwecke des Versicherungsbetruges das Feuer zusammen mit Schaffranz angebrannt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

WIAG

Einrichtung zweckmäßiger Buchhaltungen
Aufstellung und Prüfung von Bilanzen
Steuerberatung
Sanierung

Württ. Industriekredit A.-G. Stuttgart
Treuhänderabteilung: Bankrat Eiermann
Archivstr. 12 Fernsprecher 2298 2824

ganze Angelegenheit doch einmal genauer berichten. Ich laufe nach Breslau, ich bin mit dem Polizeipräsidenten befreundet und werde gern Gelegenheit nehmen, ihn entsprechend sachlich zu orientieren.“

Willfried erzählte ihm daraufhin alles haarklein.

Der Oberst hörte mit großem Interesse zu, und als Willfried am Ende war, da jagte der Oberst in harter Entrüstung: „Das ist doch der Gipfel . . . ich werde den Polizeipräsidenten von Breslau entsprechend orientieren, Herr von Kamerling!“

„Der Oberst ist weitergefahren?“

„Ja!“

„Hast du ihm alles berichtet?“

„Ja! Er hat mir versprochen, mit dem Polizeipräsidenten von Breslau entsprechend Rücksprache zu nehmen.“

„Gut! Aber etwas weniger Gutes! . . . ein Brief der Versicherungsgesellschaft ist da!“

„Warum glaubst du . . . etwas Schlechtes?“

„Meine Kasse trägt nie! Der Brief enthält die Weigerung der Versicherungsgesellschaft, zu zahlen.“

Willfried erbrauh den Brief.

Seine Miene wurden finstern, je länger er las.

Die Lehnte

CIGARETTE REEMTSMA

OVA

Araberformat

5 Pf.

schmeckt noch besser als die bisherigen neun Ova-Cigaretten in einer Packung.

Von nun an wieder 10 OVA-Cigaretten in jeder Packung für 50 Pfa.

Überall fabrikfrisch!



Vater, Mutter, Tochter, Sohn



Loben stets nur „Union“!

Suche zum 1. August leihiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus.

Frau Ilse Ruoff Domäne Nieder-Reutin bei Bondorf O.V. Detzenberg.

Amtsgericht Nagold.

In das Handelsregister

Abt. f. Gef.-Firmen wurde am 8. Juli 1931 eingetragen die Fa. Württembergische Pumpen- und Kompressoren-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz in Wildberg. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung von Pumpen und Kompressoren und sonstigen Maschinen und Maschinenteilen jeder Art, sowie deren Vertrieb. Stammkapital: Zwanzigtausend Reichsmark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 27. April 1931 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, ist jeder allein vertretungsberechtigt. Geschäftsführer ist: Fritz Koch, Ingenieur in Stuttgart, Heinestr. 80. Aus den Akten: Bekanntmachungsorgan: Deutscher Reichsanzeiger. Die Gesellschafter bringen auf ihre Stammeinlagen je eine zu 12% verzinsliche Grundschuld von je 10000 G.M., lastend auf P. Nr. 8091/3 und 8090/4, Notung Stuttgart, ein. Ferner wurde in Akt. für Einzelfirmen die Firma G. Kläger, Inhaber Gottlieb Kläger, Uhrmacher in Nagold, weil nicht registersichtlich, gelöscht.

Nagold.

Saalbau Sz. Löwen

Sonntag, den 12. Juli von 3-12 Uhr

große öffentliche

Tanz-Unterhaltung

ausgeführt von der erstklassigen Pforzheimer Harmonika-Kapelle

Geschwister Holzner mit allen neuesten Schlagern 73

- Bierauschank - Eintritt frei!

Ein noch gutes, starkes

Damenfahrrad

verkauft 92

Dor. Krenz, Pfrondorf.

Geldgesuch

Der Darlehensschafferverein Altbuda e.G.m.u.H. sucht

6000 RM. in einem oder mehreren Posten zu mäßigen Zinssfuß aufzunehmen.

Angebote an den Vorstand erbeten. 75

Billige Käse!

In 1/2 kg Stangenkäse 20% p. Pfd. 35 Pfg. in Ristchen mit 30 Pfd. p. Pfd. 32 Pfg. Erntekäse 20% p. Pfd. 50 Pfg. Erntekäse 30% p. Pfd. 60 Pfg. Dessertkäse a. A. 30% p. St. 15 Pfg. Rummelkäse a. A. 25% p. St. 12 Pfg. Emmentaler vollfett a. A. 60 St. 60 Pfg. Emmentaler vollfett a. A. per Pfd. 1.15 RM. In 9 Pfd. Pakete per Nachnahme. Bei Mehrabnahme entsprechend billiger. Karl Bärle, Molkerei Bauer, Würt. Altdau.

In Biderriekäse 20%, 9 Pfd. - RM. 4.39 franko Hauptkäserei Esslingen

Patent-Biere Koch & Hauser, Esslingen Königsstr. 4 Tel. 2120 Filiale Stuttgart a. R. Hadwigerstr. 21, T. 2261



Niederlagen:

- Nagold: Wilh. Darr, Käferm. Ebdhausen: Andreas Stoll, Käferm. Effringen: G. Bühler, Gündringen: Daniel Lohrer Daiterbach: Fr. Braun, Käferm. Hochdorf: Fr. Koch, O.V. Gerd Fleischhausen: G. Wärenstein, Käferm. D'chwandorf: G. Böhle Rohrdorf: G. Eißler, Gem. Warena-Rotfelben: Jakob Stoll, Käferm. Unterjettingen: Fritz Bröckle, Oberjettingen: A. Luz, Mählingen: Emdinger, Käferm. Untertalheim: F. Pfeffer, Gem. Warena-Waldorf: Jakob Holz, Käferm. Wildberg: Georg Straub, Kolm. Jacob Kern, Käferm.

Weltstimmen

Die große Monatsschrift für jeden Bücherfreund

Weltstimmen

Jedes Heft 90 Pfennige

Probenummern und Abonnements durch die Buchhandlung Zaiser - Nagold

Ist Ihr Mostfass leer? dann stellen Sie aus Ulmer Mostkonserven Marke „Schwabentrunk“ einen Hanstrunk her, der nach Urteil von Fachleuten wie Apfelmost schmeckt und nur 9 Pfg. d. Ltr. kostet. Seit 25 Jahren bewährt! Garantie: Geld zurück! Portion zu 100 Ltr. Mk. 4.25. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Mostkonservenfabrik Ulm a. D., Küfergasse 1. Zu haben: Nagold: Küferi Henne; Altensteig: Küferi Roh und; Stadt: Egenhausen: Küferi Walz; Gailingen: Küferi Haag; Mündersbach: Küferi Renz; Simmersfeld: Küferi Hanser. 1207

Wer beteiligt sich mit 5-10 Tausend an gewinnbringendem Geschäft, kein Risiko, Interess. wollen sich unt. Nr. 484 schriftl. bei Vermita Dorr melden.



Besonderer Gelegenheitskauf Billige Bettfedern gewaschen u. gereinigt. - Riesig reduziert. Von 9 Pfd. portofrei. Graue per Pfd. .75, 1.10. Flaumruß 1.90 und 2.90, geschl. weiss 3.20, Halbflaum schneeweiß 4.80, dannweich 6.50, feinstes Flaum 8.80. Grosse Oberoder Unterbetten 12.-, echt rotes Aussteuerbett 24.-, feinstes M. 58.-, Kissen 3.90, 7.80 und 12.-. Reelle Lieferung - Umtausch bei Nichtgefallen - Muster und Preisliste unsonst. M. Mühlendorfer, Bettfederverband 1243 Haidmühle 511, bayr. Wald, böhm. Grenze

Die Gemeinde- und Bezirksbehörden vergeben grundsätzlich alle Druckfachen und beziehen alle Formblätter (Vordrucke, Formulare, Karteien) von der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei Nagold die als Mitglied der Formulargenossenschaft Würt. Buchdruckereien e. G. m. b. H., Stuttgart, für preiswerte und sachgemäße Lieferung aller Druckarbeiten beste Gewähr bietet. Musterkollektionen liegen in der Geschäftsstelle des Gesellschafter zum Einsichtnahme auf.

Wildberg und Umgebung. Da ich, St. in Altensteig einen Tanzkurs abhalte, beabsichtige ich auch hier einen Tanzkurs mit Auslandslehre im Gasthof zum „Schwarzwald“ abzuhalten. Gutes, gründliches Erlernen bei billiger Berechnung zugesichert. Interessenten von hier und Umgebung bitte ich am Samstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, sich betreffs Besprechung dort einzufinden. Tanzmeister Volte aus Stuttgart.

Die altbekanntesten Hölzle's homöopathischen Krampfhustentropfen Zu haben in allen Apotheken In Wildberg in der Apotheke E. Roscheler 1423

Unkündbare Tilgungsdarlehen Kurze Wartezeit Geringe Verwaltungskosten Keine Zinsberechnung Die Verwaltung der Spareinlagen steht unter notarieller Kontrolle, deshalb absolute Sicherheit. Schwäbische Bau spar- u. Entschuldungs-G. m. b. H. Stuttgart - Kottstraße 1 Bezirksdirektion: Emil Stahl, Horb, Bußstraße 90. Mitarbeiter werden gesucht!

NUTRIA aus bester Zucht - das in Wartung u. Pflege anspruchsvollste, dabei ertragreichste Ferkelzucht-Nährmittel durch G. Nutria-Farm, Sattler & Leber Nagold, Telefon 128 - Postfach 31.

Pläizer Traubenwein Friedr. Barry, Ludwigshafen a. Rh. Weinbau - Weinhandlung - Tel. 62561

Befreit bin ich von dieser Qual... ich kühl elektrisch nur mit Wahl! ROB. WAHL BALINGEN FABRIK ELEKTR. KÜHLSCHRANK

Deutsche Lande

Zeitschrift für Heimatkunde, Heimatkultur, Wandern und Reisen Organ der Vereinigung „Deutsche Lande“ Schriftleiter Dr. Walter Georgi.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte und die 4 reich illustrierten Buchhefte: Schöne deutsche Burgen und Schlösser von Dr. E. Gudenrath Die deutsche Landschaft im Spiegel deutscher Kunst von Dr. Walter Georgi Deutsche Kulturarbeit in Siedebürgern von Fr. S. Reimesch Deutsche Bäder und Kurorte erhalten Sie, wenn Sie Mitglied der Vereinigung „Deutsche Lande“ werden. Jahresbeitrag RM. 14.-, der in vierteljährlichen Beträgen von RM. 3.50 bezahlt werden kann. Sie genießen als unser Mitglied außerdem folgende Vergünstigungen: Lieferung der außerordentlichen Veröffentlichungen zu bedeutend ermäßigten Preisen. Kostenlose und sachgemäße Beratung in allen Reiseangelegenheiten. Nachweis guter und preiswerter Unterkunftsbedingungen. Ferner können Sie unter besonders günstigen Bedingungen an Gesellschaftsreisen teilnehmen, die wir unter sachkundiger Führung für unsere Mitglieder veranstalten.

Zu beziehen von G. W. Zaiser - Buchhandlung - Nagold

Arterienverkalkung ist der Gesamtbegriff für die Abnähmungs- und Alterserscheinungen des sonst gesunden Körpers. Es ist erwiesen, daß die Arterienverkalkung durch Darmenstauung, Entschlackung und Umstimmung des Stoffwechsels durch salzartige Förderung der fermentativen und hormonalen Regulationsvorgänge im Stoffumsatz und Kreislauf verhärtet und mit samt ihren Beschwerden rückbildend beeinflusst werden kann durch Sani Drops das Funktionsmittel aus Energie-Substrate, angereicherter Sonnenpflanzen. Kurpadung für 1-2 Monate RM. 3.20 Große illustrierte Broschüre kostenlos! In den Apotheken, sicher in Nagold, Altensteig, Daiterbach und Wildberg.

Für eine Vermögensverwaltung haben wir ca. Mk. 75000.- zu günstigen Bedingungen auf 1. Hypothek in Beträgen von RM. 3000.- an auszuliehen. Dr. Franz & Co., Stuttgart Kronprinzstraße 36, Telefon 25136-37.

Trink Zapf's Most! Einzige in seiner Art, Herstellung einfach, das beste, billigste und bekömmlichste Haugesetztrink. Ansatz zu 100 Ltr. 4 RM., in Heidele-Beer 5 RM., u. Spezialweiss 6 RM. Verlangen Sie Werbeprospekt bei Ihrem Kaufmann oder Hersteller. Nährmittel-Fabrik A. Zapf, Zell-Harmerbach 484 Baden

